

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei. Das monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Befreiungsbüchle. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstedtstr. 14. Fernruf: 210 45 (Abd.), 210 47 (Nacht).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Abonnementpreis: 15 M für den am Höhe und Spalte; 1 M für den Textteil. Postkonto: Kreiskont. der Sozialistischen Partei, Halle, Verdenstedtstr. 14. Postfachnummer: Leipzig 104 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verdenstedtstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 27. Februar 1931

11. Jahrgang Nr. 49

## ADGB-Bonzen betteln bei Hindenburg!

Die Bittgänger verhandeln über neuen Lohnraub — Proleten, die einzig richtige Antwort lautet: Kampf um die 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich, hinein in die AGD — In allen Betrieben sofort rote Wahlauschüsse gebildet, wählt rote Betriebsräte!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. Februar.

Vertreter des ADGB-Vorstandes, der christlichen und sächsisch-dürschischen Gewerkschaften haben gestern vormittag einen Bittgang zu Hindenburg gemacht. Leipzig, der Oberbonze des ADGB, hielt eine heuchlerische Rede über die Not der 5 Millionen Erwerbslosen und schlug vor, mit Hilfe des Artikels 48 die 40stündige Arbeitswoche einzuführen. Ferner forderte er, daß Solbaf gemacht werden müsse mit der Politik der Lohn- und Gehaltsfestsetzung, die eine ständige Senkung der Kaufkraft herbeiführt. In demselben Sinne sprach Dr. Siegemund für die Christen und die Kirche.

Dieser Schritt der Gewerkschaftsführer ist eine unerhörte Verhöhnung der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter. Der Verlauf des internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit unter der Führung der kommunistischen Partei hat die völlig verblüfften Gewerkschaftsbonzen aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Jetzt wollen sie tun als wenn sie auch einen Kampf gegen die Erwerbslosigkeit führen.

Dieser Kampf besteht aus Bittgängen zu Hindenburg.

Wollen sie einem Arbeiter vordrehen, daß etwa die Regierung Zehntausende in Deutschland der Durchführung der föhnschüssigen Diktate der Kapitalisten, oder der Weisungspraktiken Hindenburg die Kapitalisten dazu bewegen werde, den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben?

Wollen sie irgendeinem Arbeiter vordrehen, daß die Brünnings-Regierung, die Regierung des Lohnraubes, maßloser Hungerstreiken und Hungergräbe, den Finanzkapitalisten diktieren würde, sie sollen ihre Lohnraubhoffnungen einstellen? Die Gewerkschaftsbonzen werden der Deffentlichkeit vordrehen, daß

### „Einstellung der Young-Zahlungen — geradezu irrsinnig!“

Das erklärte am 19. Februar der Nazi-Abgeordnete Stöber in einem Leitartikel des „Völkischen Beobachters“. Er polemisiert dort gegen das Zentrum und führte wörtlich aus:

„Ja, die erwähnten Zentrumsmänner gehen sogar soweit, uns ziemlich unverblümt daraus einen Vorwurf zu machen, daß wir im Auswärtigen Ausschuss des Young-Beichtages dem geradezu irrsinnigen Antrag der Kommunisten, die Bezahlung der Tribute sofort (ohne jede Kündigung) einzustellen, nicht zugestimmt haben.“

Stöber ist der bisherige Reichssozialratpräsident der Nazis. Seine Ausführungen zerstören endgültig das Ammenmärchen, daß die Nazis Feinde der Young-Zahlungen seien.

### „Lüge, Verleumdung und Betrug“

arbeiten die Nazis im Interesse des Finanzkapitals. Ihre ganze Aufgabe besteht nur darin, die Massen zu betrügen. Ihr ganzes Gemaule von der nationalen Wehrkraft ist, wie oben dargestellt, eine einzige Lüge. Sie sind genau so erfüllt von egoistischen Interessen wie die Sozialisten, sie haben nur die beschränkte Aufgabe, mit raffiniertem Betrug den Widerstand der wertvollen Massen zur revolutionären Klassenfront zu verhindern und einen wilden Mordkriege gegen die revolutionäre Arbeiterklasse zu organisieren.

Wird der neue Oberstwindler der Nazis im Gau Halle-Merseburg, Jordan, heute den Mut besitzen, auch über den oben von uns erbrachten Beweis, daß die Nazis bewußte Betrüger sind, zu sprechen.

Er wird es nicht tun

Sollt dafür, daß in allen Betrieben, in allen Stempelstellen, in allen Schichten des wertvollen Volkes die Nazi-Lügner entlarzt werden.

se „Notbittfahmsmaßnahmen“ forderten, um das „Gespenst der Arbeitslosigkeit“ zu bannen.

In Wirklichkeit ist bei diesem Bittgang zu Hindenburg nichts anderes beprochen worden, als die Durchführung des neuen Lohnraubes durch die Arbeitseigenerklärung ohne Lohnausgleich.

Vor einer Woche machten wir an dieser Stelle die Arbeitseigenschaft darauf aufmerksam, daß unter der Maske der 40stündigen Arbeitswoche die deutschen Kapitalisten ihren neuen Lohnraubplan verwirklichen wollen. Wir machten weiter darauf aufmerksam, daß es der Amsterdamer Gewerkschaftsplan die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche — föhnschüssig ohne Lohnausgleich — verlangt habe. Gewerkschaften haben die Kapitalisten diese Bereitwilligkeit der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer zur Mittelschicht bei der zweiten Lohnraubwelle entgegengebracht. Die bürgerliche Presse in Halle schreibt sogar davon, daß die Arbeiter bereit seien, freiwillig auf ein Sechstel ihres Lohnes zu verzichten.“ Dieser Verhöhnung der hungernden Proleten schließt sich jetzt Hohn und Betrug der Anführer des Kapitalismus, der Gewerkschaftsbonzen aller Richtungen an.

Aber dieser Betrug wird den Herrschaften nicht gelingen.

Sie waren es, die am 25. Februar die Massenaufrufe der Arbeitslosen für ihre Forderungen als „Mißbrauch der politischen Freiheit“ bespöttelten, ihre Parteipräsidenten waren es, die neues Arbeiterblut vergießen ließen.

Sie sind es gewesen, die in Leuna, in Bitterfeld, in Halle und Bitterfeld im Auftrag des Chemiefabrikanten die 40-Stundenwoche ohne Lohnausgleich eingeführt haben.

In 40 Stunden sollt ihr Proleten jetzt genau so viel schaffen wie vorher in 48 Stunden. Das ist der Plan des Hauptkapitals.

Zu diesem Zwecke unterstützen die Gewerkschaftsbonzen aller Schattierungen die Einführung der kapitalistischen 40stündigen Arbeitswoche, die das gerade Gegenteil ist von der 40stündigen Arbeitswoche des freien Proletariats in der Sowjetunion ist.

Macht Schluß mit den Betrügern! Hinein in die AGD, organisiert überall Massenstreiks gegen den Lohnraub!

In jedem Betrieb bildet sofort rote Wahlauschüsse für die Betriebsrätemahlen!

In jedem Betrieb rote Einheitslisten!

Sorgt für den Sieg der roten Betriebsräte!

Macht die Betriebe zu roten Hochburgen im Kampf gegen den Kapitalismus und die feige Koalitions-politik der Sozialfaschisten!

### Strassenbahnerstreik im Wuppertal

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 27. Februar.

Die Strassenbahner der Stadt Wuppertal (Eberfeld-Barmen) sind in den Streik getreten. Die Strassenbahner kämpfen gegen einen grossartigen Lohnabbau-Schiedspruch. Es handelt sich um circa 500 Strassenbahner. Die Wuppertaler Strassenbahner zeigen allen Strassenbahnern den Weg, wie sie den Lohnabbau abwehren können.

### Roter Metallarbeiterverband verhindert Lohnabbau!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. Februar.

Die Former und Hochzeitarbeiter vom Stahlwerk Weiße, Berlin, haben am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Unternehmensrat die föhnschüssige Erklärung abgegeben hatte, daß er keine Veränderung auf Lohnabbau zuvorkommen. Der Streik fand unter Führung des Einheitsverbandes der Metallarbeiter Berlins.

### Der Young-Etat der Brünnings-Diktatur

Von Walter Stoeder

Der ausgerechnete März-Nummer des „Klassenkampf“ 1931, die eine Fülle von Material über den Brünnings-Etat enthält, entnehmen wir folgenden Auszüge:

Im Mittelpunkt des politischen Kampfes steht in den Monaten Februar und März neben dem neuen hungerzählenden Schicksal und dem sogenannten Ostprogramm, das den Großagraren wieder eine Milliarde auf Kosten der Werktätigen in den Taschen merzen soll, der Klassenetat der Republik.

Dieser Trinitat, genannt Reichsausgabe, ist das Hauptbuch der staatlichen Finanzwirtschaft des Reiches und spiegelt die Klassenherrschaft des deutschen Trinitatskapitals mit seiner unerhörten Massenauflösung und Profitwirtschaft nur zu deutlich wider.

In seinen Einnahmen wie in seinen Ausgaben ist der Haushalt der Brünnings-Regierung ein ausgesprochener Klassenetat im Sinne der Trinitat, Banken, Börsen und des Großagrarschicksals.

Das von Hermann Müller und Hilferding in den 14 Jahren ihrer letzten Koalitionsregierung begonnene Werk auf

### Der Industrie- und Landarbeiteritag am 1. März

gilt der Mobilisierung der Landarbeiter zum Streik in der Frühjahrsbestezeit gegen den Lohnraub der Junker, für Lohn-erhöhung und Arbeitseigenerklärung (2400 Jahresarbeitsstunden) bei vollem Lohnausgleich, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für die Schöpfung eines neuen Landarbeitertarifs durch die Landarbeiter selbst. Auf jedem Gut ein vorbereiteter Kampfausschuss!

### Der Industrie- und Landarbeiteritag am 1. März

gilt der Mobilisierung der Landarbeiter zur Wahl roter Gutsräte. Kein Gut ohne roten Gutsrat! Überall rote Wahlauschüsse, die für die Durchführung der Wahl der roten Gutsräte sorgen!

### Heraus am Sonntag zum Industrie- und Landarbeiteritag!

Abbau der Sozialausgaben, Minderung der Beihilfen und Erhöhung der Massensteuern wird in dem diesjährigen Etat in brutaler und geradezu herausfordernder Weise fortgesetzt.

Entsprechend den Forderungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist der Reichsetat diesmal auf 10 653 9 Millionen festgelegt, das sind 1425 2 Millionen, also fast anderthalb Milliarden weniger als im vorigen Jahre, in dem der Etat 12 079 1 Millionen betrug.

In seinen Einnahmen zeigt dieser Young-Etat, daß 71 Prozent der 10,6 Milliarden durch Massensteuern und Zölle aus den wertvollen befallenen Massen herausgesaugt werden durch ein unerhörtes raffiniertes Steuerregime. Die Beihilfen werden in diesem Jahre wiederum um 1/4 Milliarde gekürzt, die Massensteuern dagegen beträchtlich erhöht (Ledigensteuer, Kopfsteuer, Gemeindegründsteuer usw.). Neue Hungerzölle auf die wichtigsten Lebensmittel werden das Elend noch steigern.

Genau empfindend sind die Ausgabenbeschnitten dieses Trinitats. Mehr als ein Drittel, nämlich 3662 2 Millionen, werden für die Young-Tribüne, für die äußeren und inneren Kriegskosten ausgegeben.

1793 7 Millionen für die Young-Tribüne, 320 1 Millionen für die inneren Kriegskosten, 1551 4 Millionen für die Beförderung der Kriegsteilnehmer der neuen und der alten Wehrmacht,

zusammen: 3662 2 Millionen für äußere und innere Kriegskosten! Das zweite Drittel des Etats, nämlich 3172 5 Millionen, wird an die Landesregierungen überwiesen und dient dort fast ausschließlich zur Aufrechterhaltung des klassenfaschistischen Machtapparates der Polizei, der Justiz, der Kirche usw.

Für die Reichsausgaben bleiben also nur noch 3816 2 Millionen. Da hiervon wiederum 908 2 Millionen für den Schuldendienst (äußere und innere Anleihen) ausgegeben werden, bleiben schließlich nur noch 2908 2 Millionen für die tatsächlichen Reichsausgaben.

Von diesem Betrag aber werden für die imperialistische

Kriegsaufstellung allein über eine Milliarde ausgegeben:

- 75,4 Millionen für die Reichsmacht und Marine,
48,7 Millionen für die Luftaufstellung,
195 Millionen für die Militarisierung der Volkswirtschaft,
41 Millionen für offene und verdeckte Rüstungsausgaben.

Zusammen: 1035,1 Millionen!
Stütz können noch die Ausgaben für die Verjüngung der Offiziere der alten Wehrmacht im Betrage von 2101 Millionen, so daß insgesamt für die Kriegsvorbereitung aus dem Reichschatz 134 Milliarden, genauer 1245,2 Millionen Mark, ausgegeben werden.

Nehmen wir die Beiträge von 8655,2 Millionen Mark für die inneren und äußeren Kriegskosten und 1035,1 Millionen für die neue Kriegsaufstellung zusammen, so kommen wir auf einen Betrag von 4700,3 Millionen Mark, die in diesem Jahre vor der Young-Republik für den letzten und den kommenden imperialistischen Krieg ausgegeben werden. Von 10,6 Milliarden 4,7 Milliarden Mark, also etwas weniger als die Hälfte für den imperialistischen Krieg!

Das ist das wahre Bild dieses Elats der kapitalistischen Hindenburg-Regierung und Herrmann-Müller-Republik.

Die Ausgaben des eigentlichen Wehretats (Reichswehr, Marine und Verjüngung der neuen Wehrmacht) begreifen sich in diesem 'Spar- und Notjahr' auf 75,4 Millionen gegenüber 788 Millionen im Vorjahre. Diese Senkung von 126 Millionen bedeutet nach dem Abzug der 159 Millionen, die durch die Geschäftstätigkeit erzielt werden und von 90 Millionen erhöhter Einnahmen (Verkauf von Kriegswaffen und sonstigen Materialien) tatsächlich eine Erhöhung der Ausgaben für die Kriegsaufstellung.

Der im Etat vorgesehene Bau der Panzerkreuzerflotte wird allein dreizehn Milliarden kosten.

Diesen ungeheuren Summen für den imperialistischen Krieg steht gegenüber die Senkung der Sozialausgaben um etwa 700 Millionen, wobei vor allem die Erwerbslosen, aber auch die Kriegsbeschädigten, die Invaliden, die Waisen und hungernden Schulkinder betroffen werden. Rechen wir dazu die Senkung der Ausgaben für den Arbeiterbeschäftigung, in der Betriebslosenbeschäftigung und die Senkung der Ausgaben für den Wohnungsbau, so werden der Verteilung hierdurch allein 2,2 Milliarden gespart, was nach dem noch nicht eingeleiteten Rohraub an Arbeitern und Angestellten, der bis jetzt schon auf mindestens 8 Milliarden Mark berechnet werden muß, und der empörenden Steuer- und Zollraub, der etwa 3-4 Milliarden beträgt.

Doch zurück zum Brüning-Gesetz. Die Kürzungen der direkten Sozialausgaben um 700 Millionen genügen den Schwerindustrieleuten noch nicht. Sie verlangen durch die Deutsche Reichsregierung noch einen weiteren Abbau von 300 Millionen Mark und fordern weitere Kürzungen der Ausgaben für Erwerbslose, Invaliden und Pensionisten. Brüning kam auch diesem Befehl sofort nach und erklärte sich bereit, auf Grund eines 'Ermächtigungsgesetzes' diese neuen Kürzungen im Etat vorzunehmen.

Neue Steuererhöhungen an die Besitzenden, Erhöhung der Wollensuern, noch weiterer Abbau der elenden Hungerunterstützung für die 8 Millionen erwerbslosen Opfer der kapitalistischen Wirtschaft, Kürzung der Ausgaben für die Invaliden, Kriegsbeschädigten, Kleinrentner, gebürdenden Waisen und hungernden Kinder, weitere brutale Senkung des Lebensniveaus der besitzlosen Arbeiter, das ist das arbeiterteindliche Programm dieses Brüning-Gesetzes.

Empörende Einzelgänger aus dem Etat gegen das ungeheure Mollenelend und die Not der Wehrfähigen in der Young-Republik, antworten brüßlich das wahre Gesicht dieses so genannten 'Notgesetzes'. Dieser kapitalistischen Raub- und Vertilgungspolitik, dieser 'Kultur' und 'Inflation', die längst zum Untergang reif ist und den Lebenshauch durch das aufsteigende revolutionäre Proletariat verdrängt.

Klassenkämpfer für das internationale Kapital, ungeheure Subventionen an Großindustrielle und Großagraren, Milliardenbeträge für die Kriegsrüstung und den finanziellen Maschapparat auf der einen Seite, - weitere tiefenste Senkung der Sozialausgaben auf der anderen Seite - das ist der Trutzakt dieser Republik.

Und diesem arbeiterteindlichen Etat geben die nationalsozialistischen Regierungen von Brüning bis Brüning, Kürzungen, geben Geld und Steuern im Reichschatz ausbrüchlich ihre Zustimmung.

Und diesen Etat werden ebenfalls die Sozialdemokraten, die Herrmann Müller, Silberling, Senner und Breitkopf wie auch die Seppel und Rosenfeld annehmen.

Das deutsche Finanzkapital kann sich auf seine schicksalhaften und kapitalistischen Parteien verlassen. Das Proletariat aber ist das Opfer dieser Trutzpolitik.

So gehört der Brüning-Gesetz ein ökonomisches Programm der Durchführung der kapitalistischen Diktatur. Die außerordentliche erste Verfassungsänderung der Geschäftsordnung, der Verfassung, die bisher nie dagewesene Raub der Finanzmacht der Kommunistischen Abgeordneten unter Führung der Sozialfaschisten sollen der Durchführung dieses arbeiterteindlichen Programms dienen.

Es wird höchste Zeit, daß sich alle Werktätigen, alle Ausgebeuteten in der großen proletarischen Einheitsfront im Kampfe gegen den Hunger- und Kriegesetat Brüning und Herrmann Müllers brüderlich zusammenschließen.

Neuer Leiterfolg im Berliner Buchdruckerkampf

Berlin, den 26. Februar 1931. (Eigener Bericht.) Die freilebende Belegschaft der Firma Köhlig & Dieckmann hat gestern ihren Streik mit einem Teilerfolg beendet. Die Firma hat sich verpflichtet, aus 3 Prozent Erhöhungen und keine Maßregeln wegen des Streiks vorzunehmen. Die Belegschaft der Druckerei der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung' steht weiterhin geschlossen im Streik. Gestern haben die Gutenbergschüler in der Druckerei der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung' Streikbruch verübt und eine allerdings jämmerliche Nummer der 'AZ' als Notzeitung im kleinen Format hergestellt. Die erwerbslosen Buchdrucker führten gestern nachmittag eine scharfe Demonstration gegen die Streikbrecher durch.

Verboten! Verboten!

(Eig. Draht.) Saarbrücken, 27. Febr. Die Regierungskommission hat die 'Arbeiterzeitung' auf einen Monat verboten, und zwar wegen eines Artikels vom 22. Februar unter der Überschrift: 'An die Verantwortlichen des Sozialrats'. Die Regierungskommission organisiert Arbeitermord / Warum am 23. Februar?'

Landarbeiter, wehrt euch durch Streik!

Junger Schlange-Schöninggen gefeiert: 'Die Kollektivierung in der Sowjetunion ist der schwerste Schlag gegen die kapitalistische Agrarwirtschaft...'

(Eig. Bericht.) Berlin, den 26. Februar.

Am Reichstag wurde am Donnerstag die Debatte zum Landwirtschafts- und Ernährungsgesetz zu Ende geführt. Unter den vielen Reden der Agrarier und Junger, die zum großen Teil immer wieder neue Forderungen erhoben, und gleichzeitig die Forderung nach Abbau der Landarbeitervoraussetzungen, ragte die Rede des bekannten Junger und Führers der Großagraren, Schlange-Schöninggen am meisten hervor. Junger behauptete sich Schlange-Schöninggen bei Schiele. Dann aber entwarf er ein düsteres Bild über die gesamte kapitalistische Agrarwirtschaft, die nach seinen eigenen Worten fast ausweglos ist. Mit den Hilfsmitteln in der Sowjetunion und die Kollektivierung der Landwirtschaft eingehend, erklärte der Junger voller Angst:

'Die Hauptgefahr droht uns (den Juniern) nicht durch die kollektive Einflüsse aus Amerika, die Hauptgefahr birgt für uns die Diktatur. Durch die Kollektivierung wird es gelingen, die Produktion der Landwirtschaft so zu steigern, daß neben dem großen Holz- und Nahrungsgüter aus Ausland eines Tages noch der Energieport zu sein wird.'

(Kommunistischer Jurist: 'Sie bewellen die Überlegenheit des sozialistischen Systems!')

Man muß das schon jetzt aussprechen, bevor die Gefahr da ist, und man muß schon jetzt vorbereitende Maßnahmen treffen, um die Einführung der russischen Agrarverhältnisse ganz zu verhindern.'

(Stürmisches Hört! Hört! h. d. Komm. und Junger: 'Ihr wollt nicht das Mosaik auf den Lebensmittelpfeiler verlieren!')

Als dann Genosse Fuß die Maßnahmen der Brüning-Regierung zur Rettung der Landwirtschaft' als Maßnahme zur Rettung des Rohraub- und des Holz- und Nahrungsgüter aus Ausland der Kleinrentner kennzeichnete, war seine Schlussfolgerung und sein Appell an die Kleinrentner jedem verständlich:

'Kleinrentner, lernt an dem Beispiel einer russischen Berufslegen kämpft gegen die kapitalistische Agrarwirtschaft, gegen das kapitalistische System, das euch vernichtet! Schafft mit uns den Sieg des Sozialismus und den Sieg der Kollektivierung in einem Sowjetdeutschland!'

Weber die Lage der Landarbeiter sprach dann noch als letzter Redner zur Landwirtschaft Genosse Morde: Der Ernährungsmittel der Brüning-Regierung, Herr Schiele, ist lediglich der Volkstraub der deutschen Junger. Stundenlang hat er hier im Reichstag

die Forderungen der Junger vertreten und versprochen, sie durchzuführen, aber nicht mit einem einzigen Wort ist er auf die Lage der Landarbeiter eingegangen.

Gerade gegenwärtig führen die Großgrundbesitzer wieder einen gemeinen Rohraub durch. Man will die Löhne dieser so leicht beschafften Landarbeiter noch um 20-30 Prozent kürzen. (Hört! Hört! h. d. Komm.) Dagegen hat sich bis jetzt im Reichstag keine Stimme des Proletariats erhoben. Es ist inwiefern, daß der Rohraub der Landarbeiter direkt unterstützt wird durch Reichsregierung und Landesregierungen.

Der Nationalsozialist Fels in Thüringen hat die Löhne der Rohraubarbeiter als erster um 8 Proz. gekürzt. (Stürmisches Hört! Hört! h. d. Komm.)

Während die Landarbeiter im Kampf gegen den Rohraub stehen, verübt der reformistische Verband liberal diesen Kampf abzuwehren und erweitert lediglich an die Vermittlung der Großagraren. In den Sitzungen des Deutschen Landarbeiterverbandes heißt es nämlich:

'Bei Auseinandersetzungen mit dem Arbeitgeber oder dessen Stellvertreter müssen die Mitglieder stets höflich und leichtsinnig sein und sich zu beschränken, wie es freigeisterrätlich organisierten Arbeitern geziemt. Sie dürfen sich daher nie in heftigen Auseinandersetzungen betätigen.'

(Hört! Hört! h. d. Komm. Junger: 'Sind an der Hofe nach, wenn der Reichsminister Junger kommt!')

Unter Führung der RGO sammeln sich aber die Landarbeiter im Rates Landarbeiterverband gegen Junger, Junger und Ausbeutung. (Jurist des Sozialdemokraten Schmidt: 'Ihr wollt so nur spielen!') Als, Herr Schmidt, Sie Reichsminister des Landarbeiterverbandes, reden Sie doch nicht von solchen. Sie haben den Rates Landarbeiterverband den Landarbeiterverband noch ebenfalls 50000 Mitglieder auf 100000 Mitglieder heruntergewirtschaftet.

Da brauchen wir gar nicht mehr zu spielen. Wir in Amerika lediglich die Wollen der Landarbeiter und organisieren den Kampf gegen die Ausbeuter auf dem Lande. Ihre ganze Zeit, Herr Schmidt, besteht ja nur darin, die russischen Landarbeiter zu verleumden, doch glauben Sie mir, die russischen Landarbeiter, die mit dem Gewehr in der Hand ihre Güterbesitzer vertreiben haben, hat keine Sie nicht einmal für möglich, ihnen die Stiefel zu ziehen.

Wir ziehen von dieser Stelle aus den deutschen Landarbeitern zu: Kallen ein die Güterbesitzer die Köpfe kirgen, dann antwortet mit einer harzen Waffe: Nehmt meine Klinge in die Hand, hier nicht ein einziges Korn, mein feines Blut und jettelt kein Pferd. (Vehementer stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Erwerbslose und Betriebsarbeiter in einer Front!

Weitere Berichte aus dem Bezirk vom Weltkampftag

Jeit

Am 4. März gegen die Erwerbslosen, die sich notden am der Reichshalle versammelt hatten, zum Altmarkt, wo ein Vertreter der RGO sprach. Der Demonstrationstag mit roten Fahnen und Transparenten zog durch das Hauptgeschäftszentrum auf dem Altmarkt zur Stadt. In der Mittagspause wurde auf dem Altmarkt von 800 Rednern, sprach ein Vertreter der Belegschaft von E. W. Köhler, seine Mitteilung, daß am selben Tage die reformistischen 'linken' Betriebsräte einen Stahlfabrikanten in den Wahlkreis zur Reichstagswahl gewählt haben, hat ein Vertreter der RGO, wurde mit förmlicher Zustimmung entgegengenommen.

Nordhausen

Die Verammlung aus Anlaß des Erwerbslosentages war überfüllt, so daß eine Parallelveranstaltung vor dem Verammlungsorte abgehalten werden mußte. Erwerbslose und Betriebsarbeiter wachend durch die Mittagspause, die Belegschaft war von mehr als 800 Rednern besucht. Die Polizei verüßte vergeblich zu präzisieren.

Eisenerberda

Gegen 2 Uhr sammelten sich auf dem Marktplatz die einzelnen Kolonnen der Erwerbslosen. Ein stürmischer Demonstrationstag mit roten Fahnen und Transparenten, mehr als 1000 Mann, marschierte nach Viehla, wo vor der Eisenfabrik halt gemacht und an die Arbeiterinnen und Arbeiter der Hupen geschrien wurde, gegen die Hungerlöhne den Kampf aufzunehmen.

Wieserode

Trotzdem Reichsbanner und SPD ihren Mitgliedern verhehlen hatten an dem Sonntag sich zu beteiligen, waren vor dem Marktplatz und 500 Erwerbslose aufmarschiert, die sich zu einem Demonstrationstag durch die Stadt formierten, der auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck machte.

Tessen

Die Tessen Erwerbslosen marschierten von der Stempelstelle zu der Stahlhelmbunde Hagemann Sohn. Trotz des

Wieder ein Nazi-Waffenlager Ein Rest der braunen Nordpest von Arbeitern entbedt

(Eig. Draht.) Berlin, 27. Febr.

Von Arbeitern aus Ermer bei Berlin erhielten wir eine hochwichtige Information. Am Mittwoch, den 23. Februar, wurden bei dem nationalsozialistischen Dipl.-Ing. Sonntag in Ermer, Hünnersstraße 2, 40 Karabiner und eine Menge Infanteriewaffen für die Wehrmacht. Unter der wertvollen Bewehrung Ermer war die Rolle des Sonntag in der nationalsozialistischen Bewegung als Wehrbeauftragter seit langem ein offenes Geheimnis. Nun sind die Träger von Hünnersstraße Ermer bekannt geworden, die Polizei endlich, in das Maßwerk zu greifen. Der Erfolg war verblüffend. Die Organe Gesetzgebung bemühen sich frampflich, die ganze Affäre zu verbergen.

Tessen, unter dem viele Arbeiter stehen, geben sie ihrer Empörung mit der Demonstration Ausdruck. Im Anlaß an die Kundgebung demonstrieren die Erwerbslosen eine Stunde lang durch die Stadt.

Stühentig

An der Kundgebung beteiligten sich trotz Kälte mehr als 350 Erwerbslose. Die Polizei versuchte zu präzisieren, was an der mitternächtlichen Haltung der Demonstrationer scheiterte.

Werrn

Die Demonstration der Erwerbslosen fand vor der Kraft-Hauswirtschaft statt, als die Belegschaft nach Feierabend das Werk verließ. Ein Genosse sprach über die Notwendigkeit des einheitlichen Kampfes der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen. Die Belegschaft ist sich sehr wohl des Zusammenhangs der Erwerbslosen an.

Dr. Friedrich Wolf verweigert Kaution

Stuttgart, 26. Februar. Zu dem Verlangen der Staatsanwaltschaft, die Haftentlassung des Stuttgarter Rechts, Genossen Dr. Friedrich Wolf, von einer Kaution in Höhe von 25000 Mark abhängig zu machen, erklären wir, daß Genosse Wolf gegenüber dem Untersuchungsrichter erklärte, er bestehe gar nicht daran, die verlangte Kaution zu stellen. Er fühle sich vollkommen im Recht. Diese Kampferklärung an die Klassenjustiz hat in Stuttgart großes Aufsehen erregt.

Belagerungszustand in Stuttgart

(Eig. Draht.) Stuttgart, 26. Febr. Der Polizeipräsident Klebs hat angekündigt wegen der in der letzten Zeit vorgekommenen Zusammenkünfte als Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten.

Die Volksaktion gegen § 218

Heber 100 Organisationen kamen zu ammen (Eigene Werbung.) Berlin, 27. Februar.

Auf Einladung des Zentralkomitees der NSD und der Weib, fand gestern in der Stadthalle in der Kollwitzstraße, eine Zusammenkunft statt mit dem Zweck, eine Volksaktion aus Anlaß der Verhütung des bekannten Artzins und Reichstags gegen den Paragraphen 218, Dr. Friedrich Wolf, jungerbühnen, gegen den Zweck, nicht nur die Freilassung Friedrich Wolfs zu erzwingen, sondern darüber hinaus auch den Kampf gegen den Paragraphen 218, gegen den kirchlich-legalen Beharrung, auf der ganzen Linie zu unternehmen. Die Verammlung war gut besucht. Über 100 Organisationen, die Millionen von Anhänger hinter sich haben, hatten Vertreter geschickt. Außerdem war eine Reihe von prominenten Intellektuellen: Kerpke, Justiz und Schriftsteller erschienen.

# Vor dem Prozeß gegen die II. Internationale

Prozeßbeginn in Moskau am 1. März — Aus der Anlagenschrift gegen Gromann und Co.

Die Prozeßverhandlung gegen die konterrevolutionäre Organisation der Menschewitz beginnt vor dem Sondertribunal des Obersten Gerichtshofes am 1. März, abends 6 Uhr, im Eudalpalast des Moskauer Gewerkschaftsbaus. Gerichtsüberwacher ist der Genosse Scherwin, Richter die Genossen Murawow und Anisimow. Sekretäre, Dolmetscher und Dolmetscherinnen sind die Genossen Kuznetsov (Arbeiter der Dynamowwerke). Die Anklage wird von den Staatsanwälten Kriewin und Roginski vertreten. Zu Verteidigern wurden Komarow und Braude ernannt.

Die 110 Seiten lange Anlagenschrift in Sachen des sogenannten „Unionsbüros“, des Zentralbüros der russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, der Menschewitz, ist erschienen. In der Einleitung der Anlagenschrift heißt es:

## Ramfins Spießgeleiten

„Der Prozeß gegen die Industriepartei hat vor der ganzen Welt die reale Interventionen der ganzen Welt bedroht. Die Menschewitz und die Arbeiterpartei der ganzen Welt bedroht war. Gleichzeitig bedroht der Prozeß gegen die Industriepartei die Beziehung dieser konterrevolutionären Organisation mit der imperialistischen Bourgeoisie in den europäischen Ländern auf, die sich die gleichen Ziele der imperialistischen Intervention stellten. Eine der Organisationen, die an der Vorbereitung beteiligt waren, war die sozialrevolutionäre Kulezengruppe Kowdratschewskaja (Partei der wertvollen Waren), die die Interessen der Kulezengruppe zum Ausdruck brachte. Ohne auf die sozialistische Partei Anspruch zu erheben, schloß sich diese Gruppe konterrevolutionären Gruppen, die Gruppe Ramfins und die Gruppe Schojanow-Kowdratschew, die Aufgabe, die kapitalistische Ordnung durch bewaffnete Revolution auszuwickeln, an der Menschewitz wieder anzuschließen.“

Die gleichen Ziele verfolgte auch die dritte konterrevolutionäre Organisation, die Gruppe der russischen Sozialdemokraten, die vom 1. März 1917 bis zum 1. März 1918 in der russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Menschewitz geleitet wurde. Diese aus den Trümmern der einstigen Organisation der Menschewitz neu entstandene und wieder zur politischen Tätigkeit zurückgekehrte Organisation entstand Anfang 1923 als einseitig ausgeschaltete konterrevolutionäre Organisation. Sie hat die alten Verbindungen mit der ausländischen menschenwürdigen Emigrantenzentrale (Gruppe Dorn, Straumitsch, Gorn) wieder aufgenommen und ist in gleicher Weise einem direkten, politischen organisierten und materiell unterstützten Block mit der Industriepartei eingegangen wie die Gruppe Kulezengruppe. Doch im Gegensatz zur letzteren führt die menschenwürdige Organisation fast, wie in Worten mit dem Deklamatorischen Phrasologie zu verfallen und zum Schein heuchlerisch von den Interventionen abzuziehen.

## Das Ziel der Verschwörer

Die Plattform, auf der sich diese drei konterrevolutionären Gruppen vereinigen, war die Wiederherstellung des kapitalistischen Systems in der Sowjetunion als allgemeines Ziel der konterrevolutionären Umwälzung, die Hoffnung auf Intervention als den einzigen möglichen und am schnellsten zum Ziel führenden Weg, der die Sowjetmacht zerstört, die Schädlichkeit als Hauptmethode der konterrevolutionären Arbeit innerhalb der Sowjetunion und die desorganisierte Tätigkeit im Inneren. In Bezug auf die materiellen Mittel, so kommen diese zum Teil aus der Quelle des Handels- und Industriebüros; organisierte Verbindungen bestanden mit den herrschenden Kreisen der westlichen Bourgeoisie, insbesondere mit den Menschewitz und den leitenden Kreisen der II. Internationale.

In dieser Fassade des direkten ideologischen und organisatorischen Blocks der Menschewitz mit den konterrevolutionären Organisationen der Industriebourgeoisie (der Industriepartei und der sozialrevolutionären Kulezengruppe Kowdratschewskaja) und ihrer Verleumdung, mit Hilfe der Streikkräfte der Industriepartei des ersten Proletariats der Welt zu veranlassen und die sozialistische Revolution zu erschaffen, ist das gesamte bürgerliche Wesen

der heutigen Sozialdemokratie zum Ausdruck gekommen, die in Worten an die Menschewitz die Ablehnung der Intervention festhält, in Wirklichkeit aber an den Interventionen vorzubereiten gemeinsam mit der imperialistischen Bourgeoisie im Ausland und ihren Agenten in der Sowjetunion teilnahm.

Auf Grund des Beschlusses des Präsidiums des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion vom 15. Februar 1931 unterbreitet die Staatsanwaltschaft der RSFSR die Anklage gegen die bürgerlichen konterrevolutionären Zentralorganisation der russischen Menschewitz, des sogenannten „Unionsbüros des Zentralkomitees der russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ der Sonderinstanz des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion.“

## Die Anlagenschrift

Der erste Abschnitt der Anlagenschrift legt den Entstehungsgang der zentralen bürgerlichen konterrevolutionären Organisation der Menschewitz dar. Von der Einleitung auf die Restauration der kapitalistischen Verhältnisse in der

Sowjetunion auf der Basis der ersten Periode der RSFSR, die bereits im Jahre 1924 in der Plattform der russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ dargelegt wurde, sind die Menschewitz allmählich, angelehnt an den Sieg des breit entfalteten sozialistischen Kampfes, zur Einstellung auf den demokratischen Aufbau im Lande und auf die bewaffnete Intervention der Imperialisten gelangt.

Der Wendepunkt in dieser Entwicklung war die Organisation der Menschewitz und auf Annäherung an die Menschewitz der politischen konterrevolutionären Agitation und der Förderung der Entwicklung der kapitalistischen Elemente, zu den Methoden der Schädlichkeit und zur Vorbereitung der ausländischen Intervention überging.

Der zweite Abschnitt der Anlagenschrift schildert die organisatorische Struktur und die Tätigkeit der konterrevolutionären Tätigkeit der menschenwürdigen Organisation durch das „Unionsbüro“.

Ans den Aussagen der Angeklagten geht hervor, daß auf Anregung wieder als geborener alter Menschewitz in der Sowjetunion und auf Annäherung an die Menschewitz im Jahre 1924 im Inneren der Menschewitz, des „Unionsbüros“ gegründet wurde, in einer Reihe zentraler Wirtschaftsinstitutionen seine konterrevolutionären Zellen gebildet hat und ihre Tätigkeit auch auf die Peripherie ausdehnte.

(Fortsetzung folgt.)

# Warum fährt Borfig nach Moskau?

Deutsche Kapitalisten auf der Suche nach Aufträgen — Verwirrungsmanöver des „Borwärts“ zur Ablenkung vom 25. Februar

In diesen Tagen haben, wie wir bereits meldeten, mehrere deutsche Großkapitalisten, darunter Borfig, Reiter, Kötter, Klotzbach (Krupp), Kötter (Siemens), Kötter (AGW) und Hoensgen (Bayerische Stahlwerke) nach Moskau, um mit den leitenden Wirtschaft- und Handelsinstitutionen der Sowjetunion über den Ausbau der deutsch-sowjetischen Handelsbeziehungen und insbesondere über neue Aufträge zu verhandeln.

Dieses Ereignis ist nicht ohne Bedeutung. Es illustriert anschaulich die weltgeschichtliche Aufgabe, daß der sowjetische Arbeiterstaat sich zu einem entscheidenden Faktor in der internationalen Politik erheben muß, mit dem die Kapitalisten aller Länder rechnen müssen.

Es ist nicht das erste Mal, daß ausländische Industrielle und Bankmagnate nach der Sowjetunion fahren, um unter dem Druck der Konkurrenz ihrer kapitalistischen Rivalen und unter dem Druck der Krise, die ihre Profite schmälert, bei der Sowjetregierung um Aufträge zu erlösen! Erst kürzlich waren englische und amerikanische Kapitalisten zu diesem Zweck in der Sowjetunion. Andererseits benötigt die Sowjetunion heute mehr als je ausländische Maschinen, bestimmte ausländische Rohstoffe und Fertigerzeugnisse, um die Durchführung des Fünfjahresplans sicherzustellen.

Die deutsche Kapitalisten, die in diesen Tagen der Sowjetunion besuchen sind, ist aber dennoch ein Ereignis nicht nur darum, weil zum ersten Mal bei Siemens und Elektrowerke eines Landes durch Vertreter der ausführenden Konkurrenz in ihr vertreten ist. Sie ist ein Ereignis, weil sie in einem Augenblick erfolgt, wo die Sowjetunion mit größtem und stets wachsendem Erfolg den entscheidenden Schritt des Fünfjahresplans durchführt, in einem Augenblick, wo auf der anderen Seite die Weltwirtschaftskrise bedrohlich das kapitalistische Deutschland mit wachsender Gefahr trifft.

Die deutschen Kapitalisten begehen sich in dieser Situation nach Moskau, um Aufträge für die deutsche Industrie zu erbitten, und die Sowjetunion, das einzige Land an dessen Grenzen die Krise heftigste machte, das einzige Land in dem eine gigantische Aufbaubarkeit ohne krisenhafte Erklärungen liegt, nur sich geht, ist in der Lage, der ausländischen Industrie Aufträge zu erteilen und auf diese Weise dem Proletariat des kapitalistischen Auslandes Arbeit und Brot zu verschaffen.

So liegen die Dinge, und jeder Arbeiter wird diese Zusammenhänge mühelos begreifen. Der „Borwärts“ aber kann sich das Verhältnis zwischen der Sowjetmacht und den deutschen Kapitalisten nur so vorstellen, wie das Verhältnis zwischen den deutschen Gewerkschaftsführern und den deutschen Kapitalisten. Die Gewerkschaftsführer machen, um die Massen irreführen, einen Beitrag zur Forderung zu Hindenburg. Und wenn deutsche Kapitalisten nach der Sowjetunion fahren, so kann das, nach der Darstellung des „Borwärts“, keinen anderen Zweck haben, als daß die Bolschewitz sich mit dem Kapitalismus „verbrüder“ wollen. „Der Kapitalismus“ — heißt das Blatt — „fährt zum Bolschewismus auf Besuch, und übermorgen werden beide einander in den Armen liegen.“

Der „Borwärts“ hat nichts dagegen, daß die Bolschewitz mit den deutschen Kapitalisten verhandeln — aber er verlangt in demselben Atemzuge, daß wir es nicht mehr vertragen, wenn deutsche Sozialdemokraten und Gewerkschaftler mit Großunternehmern im Interesse der deutschen Arbeiter (?) soziale Verhandlungen führen.“

Wir können dem „Borwärts“ diesen Gelaffen selber nicht tun. Wir erlauben uns, in diesem Punkt anderer Meinung zu sein. Es ist keineswegs daselbst, wenn die Sowjetunion, gestützt auf ihre proletarische Machtstellung mit ausländischen Kapitalisten, die nach Aufträgen hungern, verhandeln und ihre eigenen Bedingungen stellt — oder wenn Gewerkschaftsführer mit den Unternehmern verhandeln auf der Grundlage der Kapitulation vor der Unterwerfung und mit dem Ziel des künftigen Vorrats an den Interessen der Arbeiterklasse. Diese beiden Arten der Verhandlung scheinen uns — und wir glauben auch, jedem Arbeiter — grundverschieden zu sein, verschieden wie Tag und Nacht.

Wenn der „Borwärts“ im grauen Eimer der Sowjetische keine Unterschiede mehr wahrzunehmen vermag — die Arbeiterklasse ist von diesen Scheuflappen frei. Nur ist die Wahrheit der Borfig und Kötter nach Moskau ein eigenwilliger Ausdruck des Triumphes des Sozialismus über den Kapitalismus.

## Njafanow aus der RSFSU. ausgeschlossen

Moskau, 24. Februar. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Wegen des Verstoßes Njafanow gegen die Beschlüsse der Parteikonferenz und die Anordnungen der Parteikonferenz an der Partei wurde auf Beschluß des Zentral-Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei Sowjetlands Njafanow aus der Partei ausgeschlossen.

Moskau, 25. Februar. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat das Präsidium des Zentralkomitees der Partei beschlossen, die Beschlüsse der Parteikonferenz an der Partei wurde auf Beschluß des Zentral-Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei Sowjetlands Njafanow aus der Partei ausgeschlossen.

## Die Lage in Peru

Lima, 24. Februar. Die Regierung von Peru hat nach neuen Meldungen aus Lima beschlossen, die mit den Aufständischen, die den ganzen Süden betreffen, angehängten Verhandlungen abzubrechen und gegen sie zu Felde zu ziehen. Auch die Aufständischenregierung trifft Vorbereitungen zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit den regulären Truppen. Die Aufständischen haben in der Stadt Cuzco Bundesgenossen gefunden.

# Der Weltaufmarsch der Millionen

Die Kampfeslosungen der kommunistischen Weltpartei erhalten in allen Städten der Welt

Die Meldungen über den Verlauf des Weltaufmarsches gegen die Beschlüsse der kommunistischen Weltpartei ihren Eingang in die Hüfte jedes Arbeitstages, jedes Industrie- und Handelsbetriebs gefunden habe. Es gab keine Regierung, die nicht mit brutalem Terror die Herstellung der kämpfenden Einheitsfront der Hungernden zu verhindern suchte; es gibt aber kein Land, in dem nicht der getragene Tag als Sturmtag gegen Elend und Unterdrückung begangen wurde.

## Straßenkämpfe in Polen

Warschau, 24. Februar. In verschiedenen Städten Polens haben Arbeiterkämpfungen stattgefunden, die zum Teil einen sehr blutigen Verlauf nahmen. In der Ortschaft Maki, bei Warschau, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die eine Gewehrpatrone abgab. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter drei sehr schwer. In Warschau wurde der Leiter der Arbeiterkämpfungen, der Sozialist, bei einer Arbeiterkämpfungen verlegt. Die Polizei hat viele Verhaftungen vorgenommen.

## Betriebskündigungen in Frankreich

Paris, 24. Februar. In Paris und dessen Umgebung wurden vor den Großbetrieben am Nachmittag noch zahlreiche Kündigungen denatualisiert. Laut den Meldungen aus der Provinz fanden in Lyon, Rimes, Génin und Nièard (Nordfrankreich) gewaltige Demonstrationen statt.

## Große Demonstration in London

London, 25. Februar. Nach einem Bericht durch die Arbeiterorientierten Londoner demonstrieren heute 5000 Arbeitstote auf dem Towerhill.

In Glasgow demonstrieren 1500 Arbeitstote. Die Polizei verhielt sich verächtlich, die Demonstration zu brechen. Der Führer der schottischen Arbeitstoten, McShane, wurde verhaftet.

## Die schottischen Kampfschrittmacher

Edinburgh, 24. Februar. In Perth bildeten sich am Abend tausende Arbeiter Demonstrationen. In Perth marschierten 10 000. In Dundee demonstrieren die Kampfschrittmacher der Schott. Ihre Märsche werden 5000 Demonstrationen bestritten, aus Glasgow 5000, aus Perth 3000. Es wurden Massenverhaftungen vorgenommen.

## Spanische Hurzotzarmee überflutet die Städte

Madrid, 24. Februar. In Spanien waren alle Arbeiterkämpfungen verboten. Tausende demonstrieren in Madrid etwa 3000 Arbeiter. In Barcelona, Bilbao, Sevilla und Granada überfluteten Zehntausende die Straßen.

In der Schweiz demonstrieren in Zürich 2000 Arbeitstote vor dem Stadthaus. In Schaffhausen wurden zahlreich Verhaftungen vorgenommen. In Basel demonstrieren 5000 Arbeitstote vor dem Rathaus. In Bern wurde die Grenz gegen Deutschland von der Schweizer Polizei besetzt.

# Rund um den Erdball

Politische Köpenickiade eines falschen Nazi-Gauleiters

## „Bezaubernd und fachlich“, aber Hochstapler!

Den „Kampfschatz“ der NSDAP um mehr als 5000 Mark geprellt

Adolf Hitler, oberster Sultan der Mannen des Dritten Reiches, hat eine hohe Belohnung ausgesetzt, um einen Gauner und politischen Hochstapler zu fassen, der den „Blonden Ariern“ von Oberrhein, Ostpreußen und Bayern die germanische Heilbruderschaft überbringt, ohne damit beauftragt zu sein. Selbstverständlich war es diesem Hochstapler nicht um den Beifall der jeweils Versammelten zu tun, sondern vielmehr ging es ihm um die, in dieser „Arbeiterpartei“ befanntlich hoch bewerteten Vortragshonorare.

Allein im Landestell Oberrhein dürfte dieser Name „Sauptmann von Köpenick“ die Nazis um insgesamt 500 Mark Vortragshonorare gekostet haben. Hier oben trat er als Abgeordneter Terboven aus Essen-Ruhr auf, der überall, wie es üblich ist, von den SA-Mitgliedern mit militärischen „Heul-Heul“ empfangen wurde. Unter Mitnahme reichlicher Kampfpfeile gelang es dem Hochstapler, jedesmal unentdeckt zu entkommen.

Unter dem Namen des Nazi-Abgeordneten Wagner-Bachmann, der bekanntlich erst vor einigen Tagen von den Arbeitern aus Hildesheim in die Flucht geschlagen wurde, stellte er einen Nazi-Präsidenten in Aitona um 5000 Mark, den er angeblich dem „Kampfschatz“ der NSDAP überweisen wollte. Die bayrischen Nazis und ihre kapitalistischen Freunde hat er ebenfalls um beträchtliche Geldsummen erleichtert.

Hier trat er als Nazi-Abgeordneter Bürgersherzog-Gummerschlag auf, der jedoch aus Arolsen in Waldeck eingetroffen sei.

Um sich nicht der allgemeinen Dürftigkeit preiszugeben, daß jeder hergelassene politische Hochstapler ohne weiteres imstande ist, die Demagogik Hitlers und Goebbels zu drehen, hat Hitler von einer gerichtlichen Anzeige bisher wohlweislich nicht Gebrauch gemacht. Es ist lediglich an sämtliche Gauleitertarife ein geheimes Rundschreiben gerichtet worden, in dem die Verfahren des unökonomischen Konfuzienten ausführlich

beschrieben werden. Danach soll er 1,50 Meter groß sein, mittelstarke Statur haben und vor allen Dingen — wodurch er gerade gefährlich wurde — geradezu „ideal hellblonde Haare“ besitzen.

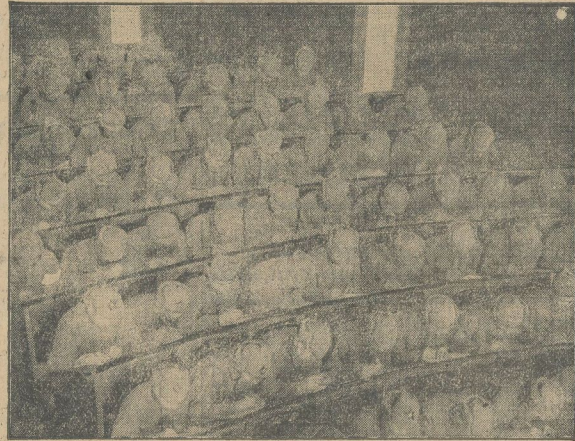
Ungeheuer aufschlußreich für die tatsächliche Verleumdung der Landgenossenschaft, insbesondere in der lässlichen Gegend

Deutschlands, ist das Urteil eines Landjägersmeisters in Pöhlungen, in Volzenburg, der dem Nazi-Gauleiters in Dornbrück mit allen Zeichen der Bewunderung erklärte, daß der braune Hauptmann von Köpenick gerade ein bezaubernd ansehnlicher und zugleich überaus sozialistischer Redner gewesen sei. Er für seinen Teil, habe noch nie eine so formvollendete und fachliche Rede aus dem Munde eines Nazi-Propagandisten gehört.

„Teufel auch“, wird Hitler und Goebbels ausgerufen haben, als sie das Urteil ihres uniformierten Nazifreundes aus Ostpreußen vernahmen. „Das letzte hätte nicht kommen müssen!“ Für die Arbeiterpartei aber, ist diese politische Köpenickiade wieder mal eine aufschlußreiche Information, daß es in dieser „Arbeiterpartei“ von Hochstaplern, Betrügnern, Betrügern und finanzierungstreubigen Kapitalisten nur so wimmelt...

## Die Rote Armee an der Kulturfront

Das ist der große Unterschied zwischen weißen und roten Soldaten: Der Soldat der kapitalistischen Armee muß sklavisch gehorchen und stumpf gedrilltes „Material“ sein, ohne Klassenbewußtsein und überhaupt ohne eigenes Denkvermögen. Kurz, er muß wie ein richtiger Hampelmann fest an der Strippe der bewußt faschistisch denkenden Offiziere hängen. Der rote Soldat dagegen, muß ein bewußter Ueberzeugungskämpfer für die proletarische Sache sein. Er muß also klassenbewußt denken können, denn nur dann gibt er freudig sein Leben her für die Sache der internationalen Arbeiterschaft, für den Sozialismus! Unser Bild zeigt Rotarmist beim marxistischen Unterricht. (Aus der neuen IZ)



## Eisenbahnunglück in Alabama

Zug in den Fluß gestürzt — 4 Todesopfer

Montgomery, 26. Februar. In der Nähe der Stadt Mobile des Staates Alabama fuhr gestern ein Personenzug auf eine Drehschleife, die gerade geöffnet war. Die Lokomotive und der Gepäckwagen stürzten in den Fluß.

Zum Glück blieben der erste Personenwagen mit den Hinterrädern am Brückenrand hängen, wodurch ein noch schwereres Unglück verhindert wurde. 4 Eisenbahner sind ertrunken und zahlreiche Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt.

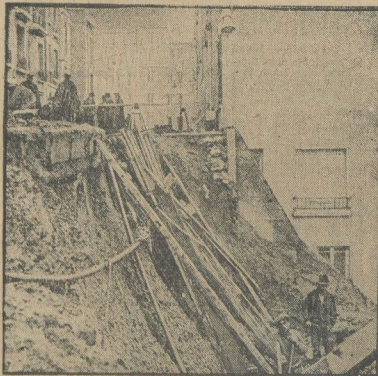
## Lavineneigung in Südtirol

32 Bauernhäuser und 3 Hotels zerstört

Bozen, 26. Februar. Da nach den letzten hayerischen Schneefällen nunmehr wärmeres Wetter eingetreten ist, haben sich die Lavineneigungen in den Bergen Südtirols stark gehäuft.

Besonders in der Provinz Trient wurden durch Laminen große Schäden angerichtet. In Fajo wurden 30 Bauernhäuser und 2 Hotels durch Laminen zerstört. Auch in den Dolomiten gingen zahlreiche Laminen nieder, die bei Buchenstein 2 Häuser vollkommen niederrißen. Ein Bauer wurde dabei getötet, zwei weitere schwer verletzt.

## Erdrutsch in Paris



Durch einen Erdrutsch sank kürzlich in Paris ein Haus sieben Meter tief in den Erdboden. Menschenleben sind zum Glück nicht dabei ums Leben gekommen, da das Haus kurz vor dem Einsturz polizeilich geräumt wurde.

Arbeitsloser Broll vor dem Berliner Schnellrichter

## Immer hübsch den Amtsweg einhalten

6 Wochen Gefängnis für den Verzweilungsgang zu Hindenburg

Das Berliner Schnellgericht, berichtigt durch die Schnelligkeit, mit der dort Arbeiter verurteilt werden, die aus Not gegen die kapitalistische „Ruhe und Ordnung“ verstoßen, verdonnerte am Donnerstag morgen den Arbeitslosen Alois Broll, der am Dienstag nachmittag in Hindenburgs Präsidentschloß eingedrungen war. Er wurde wegen unbefugten Waffeneinsatzes zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß Broll, wie so viele, jahrelang einen erbitterten Kampf mit den englischen Bürokraten um eine Entlassigung geführt hatte. Da der Regierungspräsident von Döbeln sein letztes Geheiß um Entlassigung abgelehnt hatte, sah er keinen anderen Ausweg, als persönlich bei der Reichsregierung vorzusprechen. Er bestreitet nach wie vor ein Attentat auf Hindenburg verjagt zu haben. Er wollte nur sein Recht in Berlin suchen.

Er wollte mit sein Recht in Berlin suchen. Broll hat also nach die Klustoren, als genügt es, persönlich Hindenburg zu sprechen, um bewilligt zu erhalten, warum er jahrelang vergeblich kämpfte. Klaffenbewußte Arbeitlose denken darüber anders. Sie sprechen nicht persönlich vor, um zu bitten. Sie erkämpfen ihr Recht auf Arbeit und Brot, die der wichtige Verlauf des Weltmarktes beweisen hat.

6 Erdarbeiter verschüttet

Nach einer Meldung aus Paris sind in der Nähe von Longjumeau 6 Erdarbeiter bei Schachtarbeiten von herabstürzenden

Erdmassen verschüttet worden. Zwei kamen dabei ums Leben, vier weitere wurden so schwer verletzt, daß an ihren Wiedererholung kein Zweifel besteht.

## Internationale Kulturarbeit in der Sowjetunion

Moskau, 26. Februar. Soeben wird eine neue Schauspieltruppe gebildet, die für die in der Sowjetunion lebenden, ausländischen Arbeiter Vorstellungen veranstalten soll.

Die Aufführungen sollen in deutscher und englischer Sprache stattfinden. Um von ausländischen Arbeitern auch Gelegenheit zu künstlerischer Propaganda zu geben, sollen ferner mehrere Wandtruppen (Kabaretttruppen) geschaffen werden, die in Orten, in denen eine größere Anzahl ausländischer Arbeiter beschäftigt sind, auftreten sollen.

Japanischer Dampfer in Seenot

Südlich der Insel Mallorca ist ein japanischer Dampfer in schwere Seenot geraten. Die ausgelandeten funktentelegraphischen Hilferufe wurden von mehreren Dampfern aufgefangen. Ein spanischer Wochendampfer ist an die Unglücksstelle geeilt, der aber den Dampfer bisher noch nicht finden konnte. Man befürchtet, daß das Schiff inzwischen untergegangen ist.

Ukrainischer Bauer an die deutschen Kleinbauern

## „Kulaken und Faulenzec jagen wir mit Mistgabeln...“

Dorf Tschimewka, den 10. Februar 1931.  
Liebe Genossen! Ich bin ein ukrainischer Mittelbauer und bin 38 Jahre alt und möchte gern etwas vom Leben der deutschen Bauern wissen. Ich will Euch dafür über das Leben der Bauern in der Ukraine erzählen, wo die Regierungsmacht den Arbeitern und uns Bauern gehört.

Unser Dorf, genannt Tschimewka, gelegen im Neu-Obdelschen Rajon, besteht aus 65 Höfen. Doch hat sich jetzt die gesamte Bauernschaft in eine Genossenschaft freiwillig organisiert. Unser gemeinsames Hab und Gut an Vieh wurde in einem gemeinsamen großen Stall untergebracht und jetzt arbeiten wir alle zusammen. Das wird Euch deutschen Bauern vielleicht sonderbar vorkommen. Uns auch im Anfang. Aber jetzt sind wir davon überzeugt, daß eine solche Art der Arbeit die allerbeste ist. Ist es doch viel leichter in Gemeinschaft zu arbeiten. Vor allen Dingen braucht bei uns die Frau nicht mehr so

schwer schuften. Aber das wichtigste: Wir holen so viel mehr aus dem Land heraus, und doch bleibt uns dabei noch viel freiere Zeit, um ein ganz neues Leben aufzubauen. Gemüht gibt es noch Leute unter uns, die diele Gemeinheitsarbeit nicht wollen. Wir zwingen sie nicht. Wenn sie aber gegen uns arbeiten, und das tun immer noch die Kulaken, die bösen Bauern, ihre Knechte und die Faulenzec, dann jagen wir sie mit unzeren Mistgabeln von der Genossenschaft fort.

In diesem Jahre haben wir reiche Ernte gemäht. Uns fehlten noch Maschinen, die für die Bearbeitung des Getreides notwendig waren. Wohl arbeiten wir schon meistens mit Traktoren, doch erst in ein, zwei Jahren, meinen wir, werden wir soweit sein, unsere Pferde alle abzugeben zu können...

Tun werde ich, deutsche Kleinbauern, auf einen oder auf mehrere Weise von Euch warten und ich werde gerne darauf antworten, damit die deutsche Bauernschaft unter Leben und unsere Arbeit näher kennen lernt.

Wassily Schipilenco  
Neu-Obdelsches Rajon, Dorf Tschimewka.  
Wer antwortet als erster Wassily Schipilenco?

# Eine Woche Sturmquartal der Kommunisten

Der kommunistische Jugendverband des Bezirks Halle-Merleburg in unentwegtem Vormarsch — Die Jungkommunisten entfalten erfolgreiche Werbearbeit im Zeichen des revolutionären Wettbewerbs — Die Partei muß ihnen dabei mit Rat und Tat helfen!

## Jetzt darf keiner mehr passiv sein!

Der kommunistische Jugendverband entwickelt gegenwärtig ein höchst rasches Wachstum, das ihm im Laufe dieses Monats vielfach neue Mitglieder und Mitarbeiter einbringen soll. Denn dieses Vierteljahr bildet den Auftakt zum kommunistischen Jugendverband, dessen Einfluß unter den Jungarbeiterkreisen in höchstem Maße begriffen ist. Schon die am 15. Februar stattgefundene Bezirkskonferenz des Jugendverbandes zeigte den Fortschritt in der Arbeit des Bezirks. Vom 1. August bis zum 31. Januar dieses Jahres konnte die Mitgliederzahl fast um das Doppelte und die Zahl der Betriebszellen des KJVD von 3 auf 20 erhöht werden. Aber die jetzige Stimmung erfordert noch viel mehr von den Kommunisten. Die Stimmung der Jugendarbeiter ist für den Kommunismus und die Arbeit richtig in die Hand genommen wird, gelangt es den Jungproleten in den kommunistischen Jugendverbänden einzubringen. Das zeigen auch die untenstehenden

### Berichte über die Werbearbeit unserer Jungkommunisten in einer einzigen Woche

Der unermüdete Zutritt der Jungarbeiter zum kommunistischen Jugendverband ist auch aus den gegenwärtigen Berichten, die insbesondere für die Jugendarbeiter immer größeres Gewicht mit sich bringen, ganz ersichtlich.

Ganz klar sehen wir zwei Wesen vor uns:

Die Welt der Kapitalisten mit ihrer Ausbeutung und Unterdrückung des Lohnarbeiters und der Massenverelendung, die Welt des Hungers, der Selbstmorde und des Wahnsinns von Millionen und aber Millionen Menschen.

## Der UB Scheußlich im Zeichen des Wettbewerbs!

Erfolgreicher roter Preisfest mit Ausstellung

Die Ortsgruppe Scheußlich des KJVD organisierte für den 21., 22. und 23. Februar einen roten Preisfest verbunden mit einer Arbeiter- und Arbeiterinnen-Ausstellung. Die Ausstellung war eine hervorragende Leistung unserer Scheußlicher Jugendgenossen. In zahlreichen Bildern und Illustrationen des Kampfes gegen den Faschismus, Bilder vom sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion, die Kampfschlachten der revolutionären Jungproleten bei den Reichsjugendtagen in Hamburg, Chemnitz, Leipzig usw. sehen. Besondere Beachtung sollte bei allen Ausstellungen den Bildern der Arbeiterinnen gewidmet werden. In der Ausstellung des KJVD in Scheußlich wurde mit der Ausstellung von zahlreichen Bildern aus ihrem Kampfleben, Rechnung getragen. Unsere Jugendgenossen und indifferenten Arbeiter luderten besonders eifrig die Delegierten des Scheußlicher KJVD das durch Bilder von Konferenzen, Jugendtreffen, Kampfpoganda usw. glänzend illustriert war.

Reges Interesse zeigten die Ausstellungsbesucher auch an den Arbeiterinnen und der Arbeiterkategorie. Die gute Stimmung der Ausstellungen wurde durch revolutionären Musik noch erheblich gesteigert, welche den ganzen Sonntag über in den Räumen der Ausstellung zu hören war. Der stärkste Besuch der Ausstellung konnte am Sonntag nachmittag, trotz des schlechten Wetters, verzeichnet werden. In diesen Stunden waren

die Ausstellungsräume dauernd überfüllt.

Diese glänzende, propagandistisch gut aufgemachte Ausstellung nimmt noch an besonderen Wert zu durch ihre organisatorischen Erfolge, die sie zeitigte.

So wurden am Sonntag allein in Scheußlich (Kleinstadt) 400 „Junge Garde“ verkauft und circa 250 Broschüren umgelegt. Ferner konnten 12 Abonnement für die „Junge Garde“ gewonnen werden.

Nur diesem Preisfest in Scheußlich (Wort des UB) wurden im ganzen Unterbezirk am Sonntag, dem 22. Februar, rote Preisfeste durchgeführt, wobei insgesamt circa 1150 „Junge Garde“ verkauft werden konnten.

Die Jugendgenossen des Unterbezirks Scheußlich, können diese gut gelungene Aktion als einen glänzenden Beweis der Durchführung ihres Wettbewerbs mit dem UB Liebenwerda bezeichnen.

## Kampf der Reaktion in der Berufsschule!

Die brutalen Mißhandlungen der faschistischen Lehrer in der Scheußlicher Berufsschule, riefen eine ungeheure Erregung unter den beteiligten Berufsschülern hervor. An den Berufsschülern den Weg zu zeigen, den sie gehen müssen, um einen erfolgreichen Kampf gegen reaktionäres Verhalten und weitere brutale Mißhandlungen führen zu können, rief der kommunistische Jugendverband Scheußlich für Sonntag, den 23. Februar, eine Schulversammlung ein, die einen glänzenden Verlauf aufwies.

Die Zustimmung fanden die Ausführungen des Jugendreferenten bei den anwesenden Jungproleten. In der Diskussion waren sich alle anwesenden jungen Arbeiter einig, daß sie sich nur durch Kampf gegen diese Brutalitäten der Reaktion wehren können. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: „Schon des öfteren waren mit gegenwärtigen Mißhandlungen in der Scheußlicher Berufsschule anzukämpfen. An der Spitze der Berufsschüler-Praxen steht der Reaktionär Hofer. Nicht genug, daß die Schüler brutal geschlagen werden, diktiert man ihnen für einige Minuten Zuspätkommen nach Bestrafung in der Höhe von 6 Mark aus. Im vergangenen Donnerstag, nachträglich das Kleinkind Hofer, bestrauten ihn die Schüler mit dem Wurf einer „Katze“, die den Gipfel ihrer bisherigen Leistungen darstellt. Ein Schüler wurde, weil er dagegen protestierte, daß sie erst nach Bestrafung einer Rechenaufgabe dürften, vom Lehrer Hoffmann zum Rektor Hofer gebracht und beim Eintritt von dieser geprügelt. Der Schüler Hofer hat natürlich diese unangenehme Bestrafung nicht gelitten und wollte sich zur Wehr setzen, worauf er von den Lehrern Hoffmann und Kesselborn in den Säulen gebunden wurde und so noch weitere Schläge und Prügel von Rektor Hofer erhielt. Dieser und ähnlicher als dieser Vorfälle es zeigt, kann die Rolle dieser Mißhandlungen nicht unterschätzt werden. Wenn man ihnen gegenübertritt, handelt es sich nur um den „Kampf“ für ihre Schüler und in Wirklichkeit sind sie die größten Feinde. Bei jeder Gelegenheit versuchen sie die Berufsschüler zu schikanieren. Das Tragen von proletarischen Kleidern ist auch verboten. Aber Herr Kesselborn darf in der Schule für faschistische Tätigkeiten als Propaganda machen.“

Die Berufsschüler von Scheußlich fordern die sofortige Entsendung dieser absicht arbeitserregender Lehrer!

Sie verlangen eine menschenwürdige Behandlung in der Berufsschule.

Sie fordern die Anrechnung von revolutionären Schulverweisungen!

Und auf der anderen Seite die Welt des aufbauenden, aufstrebenden Sozialismus, ohne Arbeitslose, die Welt des steigenden Wohlstandes der Arbeiterklasse, die Welt des sechs- und vierstündigen Tages und des vierwöchentlichen Urlaubs für jugendliche Arbeiter — die Sowjetunion!

Sie überleben — dort Aufbau!

Die kapitalistische Welt rückt zur vollständigen Niederlage gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Der Weg zu offensichtlichen Erfolgen ist nur immer rascher seinen Lauf.

Jungkommunisten!

Jetzt darf keiner mehr passiv sein! Höchste Aktivität, schnellstes Tempo ist das Gebot der Stunde! Jetzt darf es nie mehr heißen:

„Nächsten Monat werden wir eine neue Zelle oder Gruppe gründen!“

„Jetzt heißt es: Nächste Woche werden wir eine neue Zelle oder Gruppe schaffen!“ Aber macht mit?

Sturmbrigaden vor die Front!

Jungkommunisten! Das ist unser Ziel: 1500 neue Mitglieder, 1000 „Junge Garde“-Abonnementen, 5000 Teilnehmer zum Reichsjugendtag nach Berlin!

Was macht die Jungkommunisten jetzt tun?

Jeder Jungkommunist ein besonderer Kämpfer für den KJVD!

Jeder Jungkommunist wird ein Abonnement! Jede Ortsgruppe gründet eine neue Ortsgruppe!

Jungkommunisten! Im Zeichen des Sturmquartals, jeder von euch ein Kämpfer für Sowjetdeutschland!

Sie erkennen, daß nur der kommunistische Jugendverband ihre Organisation ist, die die Interessen der arbeitenden Jugend vertritt!

Stärkster Kampf dem Sozialfaschismus! Hinein in den KJVD!

Berufsschüler von Scheußlich! Stimmt nicht nur gefaschten Entschlüssen zu, sondern eist durch praktischen Tat, daß ihr gewillt seid, den eifrigsten Kampf gegen reaktionäres Verhalten und Sozialfaschismus zu führen!

Auch die Döblauer Jungkommunisten holen Verkleinerung auf!

Die Ortsgruppe Döblau, die bisher gerade nicht beispielgebend in ihrer Arbeit für unseren Bezirk war, konnte uns mit solcher Freude von ihrem guten Werbeerfolg am vorigen Sonntag Bericht erstatten.

120 Exemplare der „Junge Garde“ setzten sie in ihrem kleinen Ort binnen wenigen Stunden um!

## Antifaschistische Kampfkongress der werktätigen Jugend des Kreises Liebenwerda

Am 20. Februar, Stempelfesttag und Berufsferien waren sie erschienen, die jungen Arbeiter, um zu beraten, wie am besten der Kampf gegen Hunger und Verelendung der werktätigen Jugend geführt werden kann.

Nach 200 jungen Arbeiter füllten den Saal. Das beweist das große Interesse der werktätigen Jugend an der Kampfberatung. 60 Delegierte waren vertreten, trotz des mißlichen Wetters, davon eine ganze Anzahl bürgerlicher Sportler, ein SA-Mitglied und ein Jungkommunist.

Die „Rote Schmiebe des Landesherrn“ eröffnete durch drei aufwühlende Szenen. Der Genosse Höberland, der Führer der kommunistischen Partei im Kreise Liebenwerda, begrüßte die Kongressisten und wünschte die besten Erfolge.

Dann eröffnet der Genosse Marz aus Halle das Wort zu seinem eingehenden Referat, in dem er besonders Hinweis auf die vollkommene Hoffungslosigkeit der Bourgeoisie in bezug auf ihre eigene Lage.

Wie lange wollen wir noch den Weg des Elends gehen? Der Kapitalismus hat abgewirtschaftet. Der Sozialismus ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit geworden. In ausführlicher Diskussion berichteten die Delegierten von ihrem Leben, von der Ausbeutung in den Betrieben.

Ein paralleler, junger Arbeiter aus dem Lauchhammer-Werk berichtete unter dem Entschuldigungsdruck der Konferenz, daß jetzt der Urlaub vollständig befreit werden soll, anstatt unterer Forderung. Darauf auf 4 Wochen zu bewilligen, baut man ihn ganz ab. Ferner soll das Kohlenprodukt gestürzt werden. Wir müssen uns jetzt endlich wehren.

Eine Jungarbeiterin aus der Steingutfabrik Biehla sprach über die unerhörten Verhältnisse in ihrer Unterabteilung. Fast alle Männer sind entlassen und dafür Weibchen eingestellt worden, die nur den halben Lohn für die gleichwertige Arbeit erhalten.

Im Lauchhammer-Werk Gröblich (in Proßen) soll der Lohn jetzt um 20 Prozent gestürzt werden. Die AGD und der KJVD rufen die jugendlichen und erwachsenen Arbeiter zum Widerstand. Reichskongressleute denuncieren die Mitglieder des KJVD bei der Betriebsleitung, aber trotz allem werden wir weiterhin den Streik ausführen.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Schlußwort des Referenten und der

Wahl eines antifaschistischen Kampfkomitees, wurde die vom begeisterten Kampfgeist getragene Konferenz mit dem Kampfruf des revolutionären Jungproletariats, einem kräftigen „Heil Moskau“, geschlossen.

Wir sind die erste Reihe! Hang es mutig und kampfbereit, unter den Schritten der jungen Arbeiter dröhnte das Mflax. „Rot Front“ grüßten die Proleten und die roten Frauen traten über den Köpfen unserer Kampfproleten vorwärtsstürmenden Jugend!

## Borbildliche Arbeit der Ortsgruppe Salza

Die Ortsgruppe Salza wurde erst vor wenigen Wochen von der Nordhaller Jugendgenossen gegründet. Durch die hohe Arbeit unterer dorthigen Jugendgenossen hat aber die Ortsgruppe schon einen erheblichen Aufschwung zu verzeichnen. Ihr Mitgliederstand ist in wenigen Wochen bis auf 40 gestiegen.

Als Erfolg dieser wichtigen Verbandsarbeit konnten sie vorige Woche den

Abtritt eines SA-Genossen in den KJVD buchen. Die Salzaer Jungkommunisten sind jedoch mit ihren bisherigen guten Ergebnissen noch lange nicht zufrieden. Sie wollen die Arbeit des Wettbewerbs ihrer Mitglieder bis auf 50 steigern, 40 Abonnement für die „Junge Garde“ gewinnen und möglichst viele indifferente Jungarbeiter zum Reichsjugendtag nach Berlin.

bringen. Diese ungeheure Aktivität, welche die erst kürzlich in den KJVD eingetretenen Mitglieder in Salza entfalten, muß allen Jungkommunisten im Bezirk Halle-Merleburg ein leuchtendes Vorbild sein.

## Mit der Stoßbrigade ins Mansfelder Land

Ein Jungkommunist berichtet über diese Fahrt

Am letzten Sonntag dampften wir in aller Morgenfrühe nach dem Mansfelder Land ab, um baldmöglichst Massenwerbung für die „Junge Garde“ durchzuführen. So zeitig es auch war, so ließen wir es uns doch nicht nehmen unsere Kampfliefer bei der Fahrt durch Salza durchzuführen. Die Fahrt wurde durch einen langen Tag — erlösen zu lassen. Sofort uns Arbeiter begegneten, wurden Kampfsprüche gemeldet, bis wir schließlich gar bald die Landstraße erreicht hatten und nunmehr regelrecht Instruktionen lauschten über die planmäßige Durchführung unserer Vorhaben ab. Auch das Material wurde verteilt und aufgestellt, und somit konnte die Arbeit unserer wohl organisierten Stoßbrigade beginnen.

Und sie begann — gleich von Anfang an — mit den besten Erfolgen. In den Morgenstunden trafet wir viele der jugendlichen Kampfs in ihren Wohnorten nach halb verfahrenen an, weil sie den Sonntagvormittag als eine seltene Gelegenheit zum Ausruhen von der Nachschicht ausnutzten.

Dieser Umstand bot schon Disziplin, zumal wir uns nach ausnützlich bei ihnen nach Einzelheiten ihres Zimmerlebens erkundigten und sie wohl verstanden, daß sie ihre Angelegenheiten nicht hatten. Trotz ihrer geradezu kampfartigen Köhmerhaftigkeit schlugen sie zumeist nicht aus, als wir ihnen anbieten wollten die „Junge Garde“ zu abonnieren. Als wir ihnen an Hand unserer Werbezemplare klar machten, daß dies eine Zeitung ist, die nicht von meisterten und arbeitserregenden Briefschreibern, sondern von Jungarbeitern in der „Junge Garde“ geschrieben werde, meinten manche zögernd: „Ja, ja, die bürgerlichen Zeitungen wollen uns ja bloß zum belachen haben.“

In G., einem Orte der im äußersten Winkel von Mansfeld liegt und schon dem Saalfreis nahe liegt, machten wir bei unseren Disziplinieren die Erfahrung, daß sich hier in der etwas ländlichen Gegend die Nazis an die jugendlichen heranzupflanzen betrauen, was ihnen im ausgeprochenen industriellen Meier von Mansfeld nicht recht scheint. Dort verhalten die Nazis nicht mehr mit den Mitteln des Wettports an die Mansfelder Jungarbeiter betrauen. Auch das gelangt aber nur mit gewissen Einschränkungen, denn einen festen ideologischen Einfluß haben die Nazis nicht.

Das erfuhr wir gelegentlich einer Diskussion mit einem jugendlichen Mann in Giesleben, den wir hier bald auf unserer Seite hatten. Vor allen Dingen war er schon hoch dankbar, daß der Großpartei von Alvensleben, der Mansfelder Obermeister von der Nazi-Bewegung ein Leben wie ein Großmöggen fühlte und die paar irregulären Stunden, die sich mit ihrem leeren Magen in die Nazi-Bewegung verlaufen haben, mit schuldigen Vergleichen abschütteln konnte.

Erst spät am Abend nach vielen interessanten Diskussionen und Erlebnissen trafen wir zur Heimfahrt und benutzten unsere Verweilzeit in Mansfelder Land mit dem Ergebnis:

Verkauf von 350 Exemplaren der „Junge Garde“.

Verkauf von über 50 Briefschreibern.

Gewinnung von zahlreichen Abonnement für die „Junge Garde“ als Tageszeitung.

Heil Moskau! Ortsgruppe Teufenthal des KJVD.

Teufenthal, den 19. Februar 1931.

Die Ortsgruppe Teufenthal will Euch jetzt einen Bericht geben, über ihre Arbeit während des Wettbewerbs mit dem Bezirk Sachsen. Wir haben im Rahmen dieses Wettbewerbs eine Betriebszelle auf Grube Credner bei Unterböblingen (Mansfelder-Grube) gegründet, eine Ortsgruppe in Benndorf im Leben gefeiert und außerdem 30 „Junge Garde“-Abonnementen und 8 neue Mitglieder gewonnen. Wir eruchen Euch uns doch einmal mitzuteilen, wieviel Punkte wir erungen haben. Ferner wollen wir im Zeichen des Sturmquartals 2 Jugendzellen auf dem Mittelgut Teufenthal und Eisdorf gründen und ferner weitere 50 Abonnement für die „Junge Garde“ werden. Mindestens 40 Jungarbeiter gebeten wir zum Reichsjugendtag nach Berlin zu ziehen.

Wir eruchen Euch wegen unseres Standes beim Wettbewerbs öffentlichen Beifeld zu geben.

Heil Moskau! Ortsgruppe Teufenthal des KJVD.

Teufenthal, den 19. Februar 1931.

Teufenthal, den 19. Februar 1931.



# Wachsende Arbeit der R.G.O.

## Warum RGD-Sturmplan?

Von Franz Dablen

Mit zunehmenden Jahren, das Herz voller Mut und Haß, erhebt die deutsche Arbeiterklasse, wie ihre Vorkämpfer durch immer neue kapitalistische Raubzüge, durch Aufbahrung immer schmerzlicher Lotten von Tag zu Tag unentraglicher gestaltet werden. Dieses herrschende System kann Millionen Menschen kein Brot und keine Arbeit mehr geben, sondern läßt sie einfach verhungern und zugrunde gehen. Revolutionäre Arbeiter, denen werden sie nicht niedergestreckelt oder die tolle Hunde über den Gaumen schleichen.

Die Kapitalisten werden immer frecher, tiefer, es ihnen mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer gelang, großen Teilen der Arbeiterfront die Hände zu binden. In den letzten Jahren sind sie in weiteren sechs Millionen Arbeiter und Angestellten, für welche die Löhne sinken, den Lohn senken. Sie brechen die noch laufenden Löhne (Lohnstopp) und rufen sowohl in der Metallindustrie wie im Bergbau zu einer neuen Welle des Lohnsenkungs. Die Unterführungen der Gewerkschaften und Arbeitervereine, die gesamten sozialen Bestrebungen werden weiter abgebaut, der Klassenkampf durch neue Löhne und Maßnahmen, durch Wirtschaft und andere arbeitereindliche Maßnahmen gestoppt.

Die Gewerkschaften sollten ihrem Zweck nach die starken Kampforganisationen der Arbeiter gegen das Kapital sein. Heute sind sie das gerade Gegenteil davon, nämlich die Instrumente des Kapitalisten. Die Arbeiter werden durch die Sozialdemokratie, die Spitzel haben ganz gewöhnliche Streikbrecherorganisationen, die sich von den Geleiten der Parteiführer nur durch die größere Hinterhältigkeit und Gemeinheit ihrer Handlungen unterscheiden. Wie sich jeder selbst bereit, den Beweis für diese schwere Aufgabe zu führen. Wenn diese Beweis sich noch bekräftigen, heute unterrichten Millionen deutsche Arbeiter jenes prophetischen Wort von Rosa Luxemburg, das sie auf dem Gründungstreffen des Spartakusbundes sprach:

„Wir können es ruhig aussprechen, daß die deutschen Gewerkschaftenführer die infamsten und größten Schandten sind, die in der Welt gelebt haben.“

Das sind die Tatsachen: Die Büros der Gewerkschaften — die Streiks der Straßenbahnen in Chemnitz, der Bergarbeiter im Ruhrgebiet, der Hakenarbeiter in Hamburg beweisen es — sind heute zu Streikbrecher-Organisationen geworden, wo Streikbrecherkolonnen, bewaffnete Knüttelgardien, schwarze Risten für den Unternehmer zusammengestellt werden. Heute arbeiten die Büros der reformistischen Gewerkschaften und Betriebsräte bei den Streiks in engstem Kontakt mit den Polizeibehörden und Direktionsämtern zur Wiederempfang der Arbeiter.

Die Umwandlung der Gewerkschaften in Instrumente zur Durchführung der kapitalistischen Politik ist zu einem großen Teil schon daran, daß die Arbeiterklasse getrennt, daß sie nicht mit ihrer zusammengehörigen Kraft den Unternehmern gegenübertritt. Große Massen organisierter Arbeiter, die mit Liebe und Treue die Verbände aufgebaut hatten, wurden verwirrt, wollten sich lange nicht von der alten Organisation trennen. Wie aber — mit Ausnahme eines kleinen Vorposten — die Arbeiterklasse sich nicht mit diesen Dingen anzureichen. Wie können die Politik ihrer Führer nicht mehr verteidigen.

Es fragen sich aber: Wie soll man ohne Gewerkschaften kämpfen? Und so klammern sie sich an den Strohhalm einer letzten Hoffnung, daß ihre Führer doch wieder zu einer Situation umkehren, während ihnen das Leben Tag für Tag beweist, daß Verräter an der Spitze ihrer Verbände stehen. Wir müssen diese Kollegen überzeugen, daß es hoffnungslos ist, von den reformistischen Führern noch etwas im Interesse der Arbeiterklasse zu erwarten. Sie haben bereits der Barrikade und stehen und fallen mit dem kapitalistischen System.

Was ist der Ausweg in der Gewerkschaftsfrage? Der Ausweg besteht darin, daß neben der gewaltigen Stärkung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Organisationen die Arbeiterklasse Deutschlands mit ihrem Entschluß dazu übergeht, sich im Feuer des Klassenkampfes neue rote Gewerkschaften zu schaffen. Daß die Arbeiter diese Notwendigkeit begriffen, das beweist der für den nächsten Tag der RGD in allen Teilen des Reiches. Auch ist die RGD eine im Aufbau befindliche Gewerkschaftsorganisation, aber doch weiß das Proletariat bereits, daß nur die revolutionäre Arbeiterfront der Arbeiterklasse die Aufgabe hat, die RGD in eine wirkliche Gewerkschaft zu verwandeln. Der RGD ist es zu verdanken, daß die Unternehmer es nicht wagten, den Bergarbeitern mehr als 65 Prozent, den Hakenarbeitern mehr als 45 Prozent Lohnabzug aufzuzwingen. Es gibt bereits Betriebe, wo die RGD den Angriff erfolgreich abgeschlossen hat. Die RGD stellt sich zur Aufgabe, den Unternehmern gegen sich zu bringen und Verbände in Metall.

Am Streik entzündeten die roten Verbände in Metall, Berlin, im Bergbau, bei den Hakenarbeitern und Seelentzen. Die Streiks der nächsten Wochen und Monate und das förmliche Wachstum der RGD werden beweisen, daß bald ein ganzes Reich neuer roter Gewerkschaften sich über das Reich erstrecken wird. Die deutschen Arbeiter lassen sich nicht wie Humme Schafe an Internementum und Fokussismus ausliefern. Jetzt wird unter Führung der RGD der Widerstand der Millionen organisiert, die proletarischen Truppen neu formiert und die Gegenoffensive eingeleitet. Daß dabei der bestehende alte Gewerkschaftsapparat zum Lauf gelte, wird keinen ehrlichen Arbeiter schmerzen. Die roten Gewerkschaften übernehmen alle guten Traditionen der Vorkriegsgewerkschaften, in ihnen wird proletarische Demokratie herrschen, an ihrer Spitze werden keine Internementumführer und Koalitionssplitterler stehen.

Diese Ziele reich und in kürzesterem Tempo zu erreichen, das ist der Sinn und Inhalt des Sturmplanes der RGD. Der Sturmplan verlangt:

Konzentration der Kräfte auf die ausschlagegebenden Punkte in jeder Industriebranche für die Vorbereitung der Streiks. Rote Einheitslisten in allen Betrieben. Streifere Organisation und Führung der Armeen der Gewerkschaften zum Angriff.

Ausbau der RGD und der roten Verbände zu Organisationen, die in den nächsten Wochen hunderttausende neue Mitglieder gewinnen und in der Zukunft Millionen erschaffen sollen. In jedem Betrieb eine rote Einheitsliste, Schaffung einer Millionenarmee der RGD. Kein Betrieb und keine Stempelreihe mehr ohne eine RGD-Gruppe. Wohl bereite Leisungen und Schaffung eines Funktionärkörpers in allen Organisationen, Aufbau eines Funktionärstabes von zehntausenden aktiven Kämpfer.

Die Aufgaben sind nicht gestellt, aber sie werden gelöst werden, wenn alle Anhänger der RGD aus eigener Initiative, ohne lange auf Direktiven von oben zu warten, überall sofort ans Werk gehen. Alle Betriebsgruppen und Ortsgruppen müssen sofort ihren eigenen Sturmplan aufstellen und gegenwärtig in den Betrieben treten. Die neuen Massen ihrer Mitglieder wird die RGD nicht nur aus

Zur Landagitation am 1. März

## Die Zeitzer Zuckerfabrik

Zur Diskussion mit Landarbeitern und Kleinbauern!

U.A. Zur Zeit der Rubenernte schrieben die „Zeitzer Neuesten Nachrichten“, daß zu der Agrarfrage nun auch noch das „Unglück einer guten Rubenernte“ komme. Von der Zukunft der Rubenlöhne gesehen, kann man sich keinen größeren Mibersinn vorstellen. Gute Ernte d. h. viel Zucker, viel Brot und, das soll in einer Zeit der Malleimot, wo Laubende nicht genug Brot und nicht genug Zucker haben, ein Unglück sein? Natürlich ein Unglück ist es für den Profit der Agrarier.

Die Zuckerfabrik richtete an alle Rubenlieferanten auch ein Schreiben, worin kurz und bündig mitgeteilt wurde, daß infolge der guten Rubenernte ein bestimmter Teil der Ruben nicht zu Zucker, sondern zu Viehfutter verarbeitet werden müsse. Und die Hauptfrage dabei war, da unmöglich die Zuckerfabrik vor dem Unglück mißtrauen werden sollte, daß für diese Ruben auch nur ein niedrigerer Preis bezahlt würde. Ein großer Teil der diesjährigen Rubenernte wird jetzt anstatt zu Zucker, zu Viehfutter verarbeitet. Und weil man aber nicht genügend Raum zum Unterbringen der Rubenschmelge hatte, wurde davon wieder ein großer Teil als Dinger auf die Felder geschleudert. Das war ja auch ein Schaden, als den Zuckerpreis herauszufinden und dadurch die Rubenpreise zu lindern!

Kleinbauern, werden von der Zuckerfabrik enteignet! Kommen wir als Kommunisten mit den Kleinbauern in Kontakt, so bekommen wir sehr oft zu hören: „Rein, mit euch wollen wir nichts zu tun haben, ihr wollt uns ja unter die Füße schießen und mich noch sozialisieren!“ Nun, daß dem nicht so ist, beweist ja jetzt am besten die Durchführung des Fünftagesplans in Sowjetrußland. Dort sind heute die Kleinbauern in einem Sozialismus, der begünstigten Anhänger der Kommunisten und helfen am eifrigsten die Kollektivierung der Landwirtschaft durchzuführen.

Wie aber sieht es in Deutschland aus? Dieleichen, „RFR“ berichten in ihrer Nr. 17 vom 21. Januar d. J., daß die Zuckerfabrik 1905 in eigener Besitzung 3600 Morgen hatte, 1930 aber heilige 10.000 Morgen. In 25 Jahren sind also rund 7.400 Morgen hinzugekommen!

## Achtung, Mitglieder des Bezirkskomitees der RGD und alle anderen Funktionäre!

Die Sitzung des Bezirkskomitees am Sonntag, dem 28. Februar, findet im Lokal B. 2, in Halle, Kienrode, 24. Platz, Beginn 18.30 Uhr. (Vom Bahnhof mit der Linie 7 zu erreichen.)

Zur mehrere Anfragen weisen wir nochmals darauf hin, daß die einheitliche Bezeichnung der Betriebsrätenauswahllisten ist:

Kenntwort: „Rote Einheitsliste!“

Wählt rote Leuna-Betriebsräte

## Kampf den Spizeln und Werkpinkerons

Angeheure provokatorische Spizelei im Leuna-Zuchthaus

Ein Leuna-Kumpel, der für eine ganze Reihe Bauten die laufenden Reparaturen zu erledigen hat, ist von 15 bis 10 Uhr allein in seinen Betrieb, im Leuna, Kienrode, 24. Platz, als Vorkarsteller. Die Schlägel donnern hat ihm kein Vorkarsteller schon jahrelang anvertraut. Als er nun eines Abends Material benötigte zu einer Reparatur, ging er wie bisher in den Keller, um sich daselbst zu holen. Nach kurzer Zeit betritt auf seinen Gehleinen ein Herrlichen Geschöpf, die sich im Unkenntnis herumtreiben, ein Werkspizel, der Keller. In Rufe mit ein Leuna-Meister, Jolland und Kottschalk in der Tasche. Unser Kumpel ist platt über die Freiheit des Eindringlings, der ihn fragt, was er in dem Lager lade. Die Erklärung des Kumpels, er habe Material für eine Reparatur, ist diesem Halunken ungläubig mündig. Er geht dem Kumpel nicht mehr von der Stelle. Nach längerem Hin- und Herfragen gehen sie nach oben. Inzwischen war oben von unserem Kumpel ein telefonischer Anruf überhört worden. Ein anderer Arbeiter kommt deshalb aus den Nachbarn und überbringt ihm die Mitteilung einer notwendigen Reparatur persönlich. Er kommt dazu, wie der Spizel unsern Kumpel immer noch beaufichtigt. Der Spizel, ein neues Opfer witternd, kitzelt sich auf den Antennen mit den Worten: „Sie wollen doch auch mauchen!“

Also solche Kreaturen, von denen die Spizen von den Dächern pfeifen, daß sie die größten Spizeln sind, können es sich erlauben, jeden ehrlichen Arbeiter grundlos zum Dieb zu stemplen.

Herr Matti, Sie „Wann der La“ und des „Redits“ davon steht nicht in Ihrer Arbeitsordnung. Auch können Sie es niemandem zumuten, ohne Grund handlung unter Spizelaugen zu arbeiten. Bei Ihren jetzigen Wehden läuft auch der Geduldhigste die Galle über. Ist denn erst mal so ein Subjekt, „blau anlaufen“, sind Sie, Herr Matti, mitschuldig. Im Anschluß bei Ihnen mitgeteilt, daß die betreffenden Arbeiter an diesem Verfassungsvertrag nötig schlußlos sind. Das Tatbestandsmaterial kommt von dem neuen russischen Großhändler

Woher kam das Land? Gemäß hat die Zuckerfabrik einige Rittergüter „erworben“. Aber wieviel Kleinbauern sind in diesen 25 Jahren von der Zuckerfabrik durchschädigt aufgetreten worden? Darüber schweigen die „RFR“.

Diese Zeitung ist unvorsichtig genug, uns noch mehr zu verzeihen. 1905 wurden im hiesigen Gebiet 4500 Morgen Zuckerertraben angebaut, 1930 aber 22000 Morgen. Bei eingehender Betrachtung zeigen uns diese Zahlen zweierlei, erstens, daß im hiesigen Gebiet die gesamte Landwirtschaft von der Zuckerfabrik abhängig ist. (Die Zuckerfabrik bestimmt den Rubenpreis und diktiert damit die Lebenshaltung sämtlicher Kleinbauern und Landarbeiter. Zweitens den Widerpruch der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Die Zuckerfabrik hat seit Jahren überfüllt. Trotzdem wird künstlich durch Betreiben der Zuckerfabrik die Anbaufläche immer mehr vergrößert, d. h. auch die Rubenernte gesteigert. Es entzieht ein Ueberangebot von Ruben, die Zuckerfabrik kann den Rubenpreis drücken. Der Zuckerpreis bleibt derselbe. Der Profit steigt.

Für die Kleinbauern bedeutet das, daß sie um den Ertrag ihrer Arbeit geprellt werden, die Steuern können sie nicht bezahlen und einer nach dem andern kommt unter den Hammer. Daß die Arbeiterklasse in der Zuckerfabrik selbst nicht geschont wird, zeigen folgende Zahlen:

1905 wurden täglich 8000 Zentner Ruben verarbeitet, 1930 aber täglich 40.000 Zentner. Die Belegschaftszahl hat sich aber nicht erhöht, sondern vergrößert. Und der Lohn?

Dieser wurde noch abgebaut.

Aber wer ist denn nun der Besitzer dieser Zuckerfabrik? Wem gehören die 10.000 Morgen Land? Wem gehört die Fabrik? Auch die Unternehmung dieser Frage ist sehr interessant! Die Zuckerfabrik ist eine AG. Bei Gründung dieser AG waren es Kleinbauern, die Aktien zu 1000 RM kauften, auf mehrere Bauern zusammen eine, und heute? Nun, mancher Klein- oder Mittelbauer hat seine Aktie noch, aber zu lagen hat er trotzdem nichts. Mit Hilfe der Riesenprofite wurde das Aktienkapital vergrößert, neue „Vorzugsaktien“ wurden ausgeben, aber diese besitzen nicht die Kleinbauern, sondern wenige Rittergutsbesitzer und Direktoren teilten sich im diele. Mancher Kleinbauer aber hat für seine Aktie das Geld für den Strid gegeben, mit dem er jetzt abgedroschelt wird. Die Herren Aktionäre aber sind es, die auch heute im „Landbudd“ das große Wort führen und die Kleinbauern vor ihren Karren spannen. Sie schreiben am lauteiten von der Not der Landwirtschaft und sprechen am lauteiten nach Schwätzeln, damit nur kein billiger Wunschnbender nach Deutschland kommt. Die Regierung tut ihnen den Gefallen und setzt den Zuckerpreis geleglich fest. Den Rubenpreis und damit ihren Profit aber bestimmen sie selbst.

Kleinbauer, errenst du nun hieran endlich, wer dein richtiger Feind ist?

der Komintern-Abteilung Leuna! In Bau 5 ist eine Geheimfuntanlage Leuna-Moskau angelegt.

Es kommt noch besser, es wird in der nächsten Zeit noch mehr gefunkt. Am 17. und 18. März (Betriebsrätewahl) sind Großfunttage! Das Leuna-Mikrophon.

Mobilisierungsarbeiten in der Zangenberger Ede

U.A. Die RGD hatte die Landarbeiter des Rittergutes Schuberz zu einer Landarbeitervereinbarung eingeladen, die am lauteiten von der Not der Landwirtschaft und sprechen am lauteiten nach Schwätzeln, damit nur kein billiger Wunschnbender nach Deutschland kommt. Die Regierung tut ihnen den Gefallen und setzt den Zuckerpreis geleglich fest. Den Rubenpreis und damit ihren Profit aber bestimmen sie selbst.

## Achtung, Bergbau! An alle Ortskomitees, Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre im Bergbau im Bezirk Halle-Merleburg

Zur besseren Auswertung der Bezirkskonferenz im Bergbau sowie zur besseren Durchführung der Betriebsrätearbeit ist es unbedingt notwendig, daß die roten Betriebsräte sowie die oppositionellen Betriebsräte ebenfalls zur Konferenz entsandt werden. Die Konferenz findet am Sonntag, dem 1. März, vorm. 9.30 Uhr im Produktiv-Saal, Halle, Bergschleibstraße 14, statt. Der Bezirksleiter der RGD

Wenn jeder Kumpel mit in die Speloten eingreift, wenn durch die Kumpel-Solidarität jede Hemmung überwinden, jeder müde Kumpel durch frische Kräfte ersetzt, an allen Ecken und Enden des Reiches tausende neue Initiativen entfaltet werden, dann wird im ganzen Land die Front des Widerstandes entstehen, dann werden überall im Feuer des Kampfes die roten Kampfgewerkschaften geboren.

Dann wird die RGD als die stärkste Arbeiterorganisation, eingebettet in die große Volksaktion unter Führung der SPD, mit-helfen, die Voraussetzungen zu schaffen zum Volkssturm gegen das ganze herrschende Ausbeuter-system und zum Aufbau der sozialenistischen Gesellschaftsordnung.





Mit Lüge, Verleumdung und Betrug

Diese Worte haben die Faschisten Nazis an die Glaswände gefesselt. Die Nazis beschreiben die Kommunistische Partei der Lüge, des Betrugs und Betrugs an der deutschen Arbeiterschaft.

In Halle haben es die Nazis bisher geflissentlich unterlassen, sich mit den Kommunisten in die Glaswände einzulassen. Die Kommunistische Partei hat sich in den letzten Jahren in Halle sehr erfolgreich behauptet.

Die revolutionären Arbeiter von Halle befehlen heute abend das Verlesungsgesetz der Nazis und werden vor diesem Sozialdemokraten, um zu beweisen, wer das Volk betrügt, wer verzeiht, wer die Arbeiterschaft verläßt.

Der blaue Express kommt nach Halle

In allerletzter Zeit werden in den hallischen Tagesblätter "Capitol", "Kampfbanner" etc., einige russische Originale gedruckt. Als erster Film gelangt "Der blaue Express", ein Film aus dem Lande der aufgehenden Sonne, zur Aufführung.

Der Brandstifter von Halle und Bitterfeld vor Gericht

Das Schwurgericht Halle verurteilte am Donnerstag den 26-jährigen Kasper von Korf ein Verbrechen wegen Brandstiftung in vier Fällen zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 30 Mark Geldstrafe.

Der „Propagandist“

Die März-Nummer des „Propagandist“ ist erschienen. Die Nummer ist dem 60. Jahrestag der Pariser Kommune (18. März 1871-18. März 1931) gewidmet.

Was war am 25. Februar?

Am 24. Februar gelang es Erwerbslosen, sich unter dem Schutz der Polizei in der Nacht gegen den Hunger zu wehren.

Die Kommunisten wollen am 25. Februar die Massenrevolusion auslösen. In den Tagen vor dem internationalen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...

Wir können uns nicht mehr still lassen, nicht mehr warm schlafen.

Und weil wir nicht verhungern wollen, weil wir nicht in Elend und Mitternacht betreten wollen, weil wir unteren Familien nicht in Armut und Not umkommen lassen wollen...

Rot dem 25. Februar

Rüstet, kauft und hütet von den Massenritten der Erwerbslosen-Organisationen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung.

Nach dem 25. Februar

ist die gesamte Bürgerliche und reaktionäre Presse von den Nazis überhandgegriffen. Die reaktionäre Presse beschuldigt die Kommunisten der Verführung der Massen.

der 25. Februar ein großer Erfolg

war, weil der 25. Februar Hunderttausende von Erwerbslosen und Betriebsarbeitern in Bewegung brachte.

Zunahme der Halle!

heute zur Wehrereinstellung des KJVD am Sonntag, dem 1. März, abends 8 Uhr, in der „Produktion“.

Hallen in einzelnen Geschäften leicht greifbare Lebensmittel entnommen. Und die Käufer, die in diesen Geschäften amolend waren, haben - auch das heißt die deutsche „Sozial-Revolution“ - die Erwerbslosen dabei in Gefahr genommen.

Die Faschistenpresse „berichtet“

Der maßlose Aufmarsch des hallischen Faschismus am Mittwoch hat die Parteimitglieder der „Sozial-Revolution“ in die Faschisten in die politische Verlegenheit gebracht.

Das nennt man „Schlichtheit“

Die hallischen Faschisten haben sich gestern veranlaßt, ihren Feind im WDR-Bericht die Ablehnung des kommunistischen Antrages auf Freilassung der KJVD-Mitglieder zu verurteilen.

Befucht den Maß-Kurios

Am Montag, dem 2. März, 20 Uhr, beginnt im „Kampfbanner“, nach einer Einführung am vergangenen Montag, der Kurios „Defensives Grundproblem des Marxismus“.

der 25. Februar ein großer Erfolg

war, weil der 25. Februar Hunderttausende von Erwerbslosen und Betriebsarbeitern in Bewegung brachte.

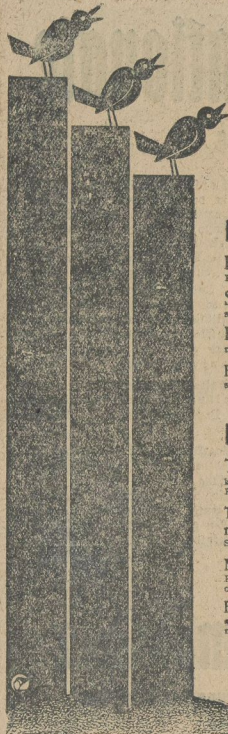
Zunahme der Halle!

heute zur Wehrereinstellung des KJVD am Sonntag, dem 1. März, abends 8 Uhr, in der „Produktion“.

Werkstätige von Halle! Heraus zur Massendemonstration gegen den Faschismus heute abend 7 Uhr vor dem „Stadtschützenhaus“







# Angebot

neuer Frühlingswaren zu neuen Frühlings-Preisen

## Frühlings-Hüte

Fesche Kappen Fils m. Stroh komb. 8.75 2.90	1.65	Frauen-Hüte kleidsame Formen 7.75 3.00	3.25
Stroh-Kappen sehr kleidsam . . . 6.75 8.50	4.75	Eleg. Glocken neu Mod.-Schöpl. 12.50 8.75	6.75
Elegante Kappen mod. Geflechte . . . 11.50 8.75	7.50	Backfisch-Hüte entschied. Neuheiten 8.75 5.25	3.50
Frühlings-Glocken schick e. Garnituren 8.75 6.75	4.75	Modell-Hüte apart, tonangeb. 22.00 14.50	9.75

## Frühlings-Kleidung

Tweed-Kleider Kleidsame Sportform mit Slipkragen . . . . .	4.75	Frühlings-Mäntel aus neuen prak. Stoffen, reich mit Blüten garniert	10.50
Tweed-Char- meuse-Kleider sportiv, gute Verarb.	11.75	Frühlings-Mäntel aus Stoffen engl. Art mit Lederfütterl. feuch ver- arbeitet, ganz auf Seide	16.50
Marocain-Kleider Rock m. Volant, Glocken oder Falten garniert . . . . .	18.75	Frühlings-Mäntel aus Fleur de lain apart gearb. m. Feingarnitur, ganz auf Seide . . . . .	29.50
Flamenga-Kleid. süch für starke Damen, mit Crêpe-Satin-West	29.50	Frühlings-Mäntel aus Roman, vornehm mit weißer Blende ab- gearb., ganz auf Seide	38.50

**Frühlings-Stoffe**

Nette-Romains in vielen Farben, reine Wolle Meter 2.70 1.75	1.65
Flemings-Tweeds sparte Farb-mischungen Meter 2.35 2.35	2.00
Noppen-Georgies fröhe Muster-Auswahl Meter 3.50 2.60	2.35
Geordettes-Mixes Wolle und Kunstseide Meter 4.50 3.90	2.60

# J. LEWIN

Marktplatz 3 bis 6

# SPARE BEI S&F

## Sonderangebot!

1 Woche billige Nudeln mit Dörrobst!

Eierschnittnudeln . . . . . Pfd.	-48
Eierbruchmakkaroni . . . . . Pfd.	-45
Pflaumen calif. . . . . 3 Pfd.	-85
Mischobst . . . . . Pfd.	-85 -65 -50

Jg. Schnittbohnen 1/2 Ds. . . . .	-52 -44	Pflaumenmus . . . . . Pfd.	-42
Leipziger Allerlei . . . 1/2 Ds.	-85	Vierfruchtmarkelade . . . Pfd.	-40

Limburger 20% . . . . . Pfd.	-42	Aprikosenkonfitüre . . . . . Pfd.	-70
Schweizerkäse . . . . . 1/4 Pfd.	-32	Milchschokolade . . . . . Tafel	-25

Schweinskopf in Gelee . Pfd.	1.00	Rotwein vom FaB . . . . . Ltr.	-75
Blut- oder Leberwurst 1/4 Pfd.	-20	Wermutwein vom FaB . . . Ltr.	1.10

Orangen blonde . . . . . 3 Pfd.	-62	<b>S &amp; F-Kaffee</b>	
Tafelapfel amerik. . . . . Pfd.	-48	. . . . . 1/2 Pfd. schon von	-50 an!

... und außerdem 5% Rückvergütung  
Steinweg 13 / Geiststraße 61 / Am Steinort 7 / Reilstraße 3

# SCHADE & FÜLLGRÄBE

G.m.b.H. LEIPZIG 165 Filialen FRANKFURT-M

**Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!**

**Wer billig kaufen will**  
kauft **Haushaltwaren** bei **SOBEL**  
Das Haus der volkstümlichen Preise  
Steinweg 45 - Große Ulrichstraße 57 - Im Norden am Reileck

**Konditorei u. Bäckerei Holzweißiger = Lichtspiele**  
empfeilt bestens **Margarethe Regitz**  
Kolzweißig, Neuestraße 10

**Feine Brot- u. Backwaren**  
empfeilt **Otto Rudolph**  
Lokal Sonntag empfiehlt sich  
bestens der Einwohnerschaft  
Otto Quittschj Holzweißig, Mittelstraße 6

# Etwas ganz Besonderes



**Hallen-Turn-**  
Schuh mit Chrom-  
ledersohle  
Gr. 39-42: 1.75  
Gr. 43-46: 1.90  
Gr. 47-50: 2.10

**Volks-Turn-**  
Schuh, braun, mit  
roter Gummisohle  
Gr. 39-42: 1.50  
Gr. 43-46: 1.75  
Gr. 47-50: 1.90

**Turn - Schuh**  
graub., mit Chrom-  
ledersohle  
Gr. 39-42: 1.75  
Gr. 43-46: 2.00  
Gr. 47-50: 2.20

**Turn - Schuh**  
braun mit Gummi-  
sohle  
Gr. 39-42: 1.75  
Gr. 43-46: 2.00  
Gr. 47-50: 2.20

**Hallen-Turn-**  
Schuh, schwarz Leder  
Chromledersohle  
Gr. 39-42: 2.25  
Gr. 43-46: 2.50  
Gr. 47-50: 2.75

Friedrich  
**Cehlschläger**  
Leipzigerstr. 3



# Einwohner von Ludenau! Macht die Gemeindevahl zur Kampfwahl gegen National- und Sozialfaschismus

U.S. Am Sonntag ist Gemeindevahl in Ludenau. Schon verlor die „Wohlfahrt“ wieder die Stimmen der Partei des notorischen Arbeiterverrats. Mit Zug und Zug, mit den gemeinsten Mitteln beginnt er wiederum seine Druckkriege gegen die SPD in Bewegung zu setzen. Es wird jedoch auch in Ludenau nichts nützen. Das arbeitende Volk erkennt immer mehr, daß nur die SPD die Interessen der Arbeiter vertritt.

Betrachten wir uns doch die letzte Wahl in Ronnewitz. Sodas bei der „Wohlfahrt“ nicht, daß die Wähler bögen? Wenn man seine Schritte las, glaubte man nicht anders, man hätte einen Siegesbericht aus dem „Tagebuch“ vor sich. Immer und immer wieder sollte es in Ronnewitz vorwärts gehen, während die Kommunisten eine derbe Niederlage nach der anderen erlitten haben sollten. Nur die Verhandlungen der SPD sollten einen Kampfsieg geistigt haben wie nie zuvor. Das bekannte „Sünderbündnis“ der Kommunisten wurde am Wahltage noch ganz vernichtet, was dem SPD und nun am Montag nach der Wahl, da las man es ganz anders. Zeigte sie diese Wähler nun einmal sind, wagte man im „Wohlfahrt“ nicht einmal die Behauptung zu machen, daß die SPD im Jahre 1929 hätte gewonnen. Gemeindevahl in Ludenau ist die gleiche, da hätte nämlich die Arbeiterpartei gewonnen, daß die „Wohlfahrt“ die SPD eine Abfuhr erteilt hätte. Sie hätte gesehen, daß die Arbeiterpartei einen Stimmenszuwachs erfahren hat, der mit ihrem frühzeitigen Siegesgeheul nicht überein stimmt. Man hat nicht gesehen, daß die Arbeiterpartei „den großen Abtritt“ noch extra ein Stück aus dem Gehalt wurde und trotzdem diese Wähler besonders auf dem Sozialistenkongressen herumritten, konnten sie ihren Stimmenerlust nicht aufhalten. Kein Wort wurde gebracht, daß die SPD gegen die letzte Gemeindevahl in Ludenau nichts von sich gab. 33 Prozent der Wähler konnten sich nicht entscheiden. Nach dem Wahltage hat die SPD bei der am gleichen Tage stattgefundenen Gemeindevahl in Hoffitz 300 Stimmen verloren, während die SPD diese Stimmen gewinnen konnte.

Ueber mit dem luxuriösen Leben der Parakiten den Einbruch zu messen, als ob sie auch, gleich den Kommunisten, gegen die Arbeiter kämpfen. Das ist aber nichts als eine ganz gemeine demagogische Gelle.

Dieses Schmierblatt und auch der „Reiter Volksbote“ schreiben aber nicht, daß im nahen Werktag ein Kreishaus gebaut wurde und darin auch für den Herrn Landrat eine Wohnung. Und die Wohnung des Herrn Landrats hat nach einer Anfrage, die jetzt im Kreislichen Landtag gestellt worden ist, eine runde Summe von 250 000 Mark gefordert. Der eingetragte Garten für den Herrn Landrat kostete allein 30 000 Mark. Aus einer Gärtnerei wurden Pflanzen und Gewächse angefordert, die „nur“ 7 000 Mark kosteten. Für Garzinen und Beleuchtungskörper wurde die „kleine“ Summe von 11 000 Mark erforderlich. Es wurden sieben Toiletten eingebaut und der Herr Landrat brachte natürlich auch einen Tennisplatz.

Arbeiter, Klassenkämpfer! Ihr fragt man mit euch um, bei der Arbeiterpartei rechnet und lohnt es in die Schatzkammer und für den Herrn Landrat wird eine Wohnung gebaut, die eine volle Viertelmillion kostet. Und Arbeiter, wer ist dieser Landrat? Wer ist dieser Mann, dem man auf Kosten der Steuerzahler eine solche

Wohnung baut? Nun, es ist ein „Genosse“! „Genosse“ heißt es, sozialdemokratischer Landrat in Merseburg. So heißt das Gesicht dieser Arbeiterpartei aus „Proletariat“! Seht es euch genau an, ihr Ludenauer, wenn die Bergholz und Co. wieder kommen und wollen euch zur Wahl für ihre Partei laden. Geht diesen Lumpen die richtige Antwort. So offen und brutal wie sie die Arbeiterpartei verraten, so offen zeigt diesen Menschen eure Verachtung.

Keine Stimme diesen gutgeschulten Bögen, keine Stimme diesen feilen, latten Grobbedienern. Kämpft mit der einzigen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei.

Jede Arbeiterstimme der SPD!

Denkt daran, wie es uns Bergarbeitern geht, denkt daran, wie es diesem sozialdemokratischen Herrn Landrat geht! Das unterirdische und die Wahl wird euch bestimmt nicht schwer fallen. Denkt daran, wie er jetzt wieder mehr als 30 Bergarbeiter ihr Leben laien mußten und für die man weiter nichts übrig hat als einige kleine Worte im Reichstag. Denkt daran, daß der von den Kommunisten geforderte Antrag, 3 Millionen für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergarbeiter zum Reichstag zur Verfügung zu stellen, von den Sozialdemokraten abgelehnt wurde mit der Begründung, er entpriehe der neuen Gefährlichkeitsordnung des Reichstages nicht. Das ist das wahre Gesicht der „einzigen Arbeiterpartei“, der „Wohlfahrt“ der Sozialdemokratie! Erkennt es und handelt bei der Wahl danach.

Alle Arbeiter und Arbeiterfrauen von Ludenau wählen am Sonntag Liste 3, die Liste der SPD!

# Toller Polizeistandal im Leipziger Waffenprozeß

### Polizei mißhandelt die Gefangenen am 3. Verhandlungstag im Reichsgerichtsaal

Als gestern vormittag die gefangenen Genossen einzeln in den Saal geführt wurden, unterhielt sich der angeklagte Winkler, wie täglich, mit einem seiner Genossen. Ein Mutigster ging und beunruhigte den Genossen Winkler bei der Wache, weil er sich mit einem anderen unterhalten habe. Der junge Polizeibeamte verbot darauf in frechem Tone dem Angeklagten Winkler die Unterhaltung. Gegen dieses Auftreten verwahrte sich der Mitgefangene Genosse Naumann, worauf die Polizeibeamten drohten, den Genossen Naumann in die Ecke zu führen und zu fesseln.

Durch dieses protokollierende Vorgehen der Polizei gerät der Genosse Winkler in einen Krampfanfall und schlägt dem Polizeiprozofuorator einen Stuhl vor die Füße. Das bewog die Polizei, sich auf ihn und den Genossen Naumann zu stürzen und auf sie einzuspringen. Sie führt Genossen Naumann auf den Korridor und dort wird er in äußerster roher Weise mißhandelt. Der

in Krämpfen liegende Genosse Winkler wird hinter das Gitter geführt, dann wieder in den Saal und auf ein paar Stühle gelegt.

Das Vorgehen der Polizei war so brutal, daß selbst anwesende bürgerliche Pressevertreter dagegen protestierten. Im Saale selbst herrschte eine ungeheure Empörung.

Die Sitzung wird wegen Vernehmungsunfähigkeit des Genossen Winkler vertagt

Bei der Eröffnung des 9. Verhandlungstages sind die am 27. Leipziger R.A. Löwenthal und Helm nicht anwesend.

R.A. Marchner: Wie mir soeben mitgeteilt wird, ist der Angeklagte Winkler in den letzten Tagen im Gefängnis schlecht behandelt worden. Heute ist er mit dem Gymnastikappell hierher in den Saal gekommen. Infolgedessen ist dieser Angeklagte nicht vernehmungsfähig. Ich protestiere dagegen, daß die Polizeibeamten hier Herabsetzung erlauben, die ihnen nicht zu stehen. Es ist jetzt bekannt geworden, daß Polizeihauptmann Kroschel (berleibe, den selbst die „W“ wegen seiner nationalsozialistischen „Gehirnung“ anprangerte), laut im Saal geschrien hat: „Wenn Sie sich noch einmal unterhalten, lasse ich Sie an die Wand stellen und verprügeln.“ Als sich gegen diese Rede der Angeklagte Naumann erhob und Winkler daraufhin den Stuhl warf, war Winkler so erregt, daß er in Krämpfe verfiel. Trotzdem wurde er mit dem Gummistoppel über den Kopf geschlagen.

Rozikender: Man muß den Angeklagten Winkler erst einmal unterlegen, ob er tatsächlich nicht vernehmungsfähig ist.

Rechtsanwalt Naumann beantragt daraufhin, den Gerichtsarzt Schlich zur Feststellung zu laden, ob Winkler vernehmungsunfähig ist. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verkündet dann Aussetzung der Verhandlung bis zum Ergebnis der ärztlichen Untersuchung.

# Explosion in einem Erfurter Zelluloidlager

### Der Feuerwehrlauf verfehlt

In einer Werkstatt zur Anfertigung von Zelluloid-Artikeln wurde ein Zentner Zelluloid-Stangen durch einen elektrischen Funken einer Maschine in Brand gesetzt. Während die Feuerwehr sich anschickte, den Brand zu bekämpfen, kam es durch Vernichtung der Zelluloid-Gale mit dem Sauerstoff der Luft zu einer schweren Explosion. Durch eine 20 bis 25 Meter hohe Schichtwolke entstanden vier Feuerherde, denen die dienende Brandwehler, erfolgreiche Brandertüchtungen, glücklicherweise jedoch nur an den äußeren Ecken wegen der Verqualmung der Brandbläse Raumdeuten trugen. Die Verlegten mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

# Die Straße ohne Sonne

### Ein japanischer Arbeiter-Romano von N. Tokunaga

Copyright © Internationale Arbeiter-Verlag G.m.b.H. Berlin.

### 46. Fortsetzung.

Wir, die Rodosha Romita To, protestieren gegen die politischen Maßnahmen der Regierung gegen die Streikenden der Daboo-Druckerei und der Dji-Berlei-Fabrik, die sich tapfer gegen die maßlose Ausbeutung und Unterdrückung durch die Unternehmer zur Wehr setzen. Wir verlangen, daß sich die Regierung veranlaßt, die Entwürdigung der Ereignisse von gestern Abend ist eine warnende Beispiel. Die Schuld an diesem Ausgang der Ereignisse trägt ausschließlich die Regierung. Wir erheben öffentlichen Protest gegen diese Regierung, die nur Handlanger der Unternehmer und Kapitalisten ist.

Rodosha Romita To.

Diese Resolution wurde vom Verammlungsleiter verlesen und einstimmig angenommen.

Das besetzte Klassen der Linken wurde von neuem angefaßt, als der Vertreter des Schanghaier allchinesischen Gewerkschaftsbundes hergeführt wurde. Ein Arbeiter entrollte das Besetzungsfahnen, ein rotes, vierreihiges Papier, und verlies es mit feierlichem Akzent.

„Nieder mit dem Imperialismus!“  
 „Nieder mit dem Militarismus!“  
 „Halt!“

Die Hand eines Polizisten packte schnell die Schulter des Roten. Ueber die Köpfe der Delegierten, die aufgeregt den Seiten sprangen, flatterte das herzhafte Gesicht, das rote Papier, und fiel in die Massen.

★  
 Auch draußen ging es stürmisch zu.  
 Sagimura lag in seiner Kammer. Im Hinterkopf hatte er

eine gefährliche Schlagwunde. Tag und Nacht war er wie im Dämmerzustand.

„Rote Fahne, Fahne des Volkes, bedt die Leichen der Kämpfer —“

Der leise Gelang Takasas sich mit einem Male sein Bewußtsein aus dem Trübsinn. Feinzig Schweiß kann von seiner Stirn. „Aber nur für einen kurzen Augenblick der Klarheit konnte er Takas erkennen, die ihm die Glasflasche wechelte, hörte er das Rauschen der Bäume draußen — dann verschwand alles wieder, die Dinge hatten noch keinen Bestand.“

In der Kammer dämmerte es schon leicht, doch in den letzten schwachen Sonnenstrahlen, die durch das Milchkassettentriebe, erschien das Gesicht Hagimuras in dem weißen Leinen wie eine Totenmaske.

Takasas Kopf war so leer wie die Medizinflaschen. Sie mußte die Flasche den Kranken Vater und hier Hagimura pflegen — ohne Takasas Hilfe. Auch trank immer noch die Wunde an ihrer Wunde.

„Wird er sterben?“

Seine glanzlosen Augen öffneten sich mechanisch, wie bei einem Maschinenmenschen, aber er erkannte sie nicht.

Während die Medizin mit lauem Schladen durch seinen Hals floß, zählte das Mädchen wie ein erfahrener Arzt an seinem Arm die Pulsschläge; sie füllte sich auf die schmäßige Dede seines Junggefellensbettes.

„Wenn sein Leib morgen kalt ist... Nur einen Tag hat er in der Klinik gelegen, dann wurde er fortgesetzt. Wenn er dann drei, vier Jahre tot ist, werde ich zu meiner Rolle, die neben mir in der Kabine liegt. Gegen die haben meinen Freund getötet...! Und die wird doch antworten! Bitte, bitte, armer Kerl! Dann werden wir beide das Liebes aus dem Gefängnis fangen. Und nach fünf Minuten werde ich wieder sterben sein, als wenn nichts passiert wäre.“

„Sterben —“

In ihrem leeren Kopf fühlten die Wände wie ein Rauch vorüber. Während sie lag in der Kiste hoch.

„Nun, tut es dir weh?“

Hagimura verzog sein Gesicht und bewegte den Mund. Doch keine Augen schlossen sich wieder, und wieder verlor er im Bewußtlosigkeit, nur seine Lippen zitterten noch leise.

Sie legte ihre Hand auf seine Stirn, wechelte die Gläser.

prelle und sah die kräftigen Arme des Mannes, die unter des Dede heroorlanten.

„Nein, er wird wieder gesund, wird bestimmt wieder gesund...“

Sie nahm seine Hand und sagte, ihr selbst tröstend: „Es kann man nicht sterben — so kann man nicht sterben — so kann man nicht...“

Er war für sie die Quelle alles Wissens. Er hatte sie gelehrt, wie man die Welt erschauen muß, er hatte ihr gezeigt, wo die Teufel sind und wer. Der Wächterdame, der gar nicht zu diesem Zimmer paßte, war ihre ganze Schule. Auf dem feinen Schreibtisch, der zugleich als Tisch diente, lag eine aufgeschlagene Broschüre „Organisatorische Fragen“ von Lenin, in der er bis zu seiner Verbannung gelesen hatte.

Sie nahm das Heft und blätterte darin, aber sie war wie so milde und legte das Heft wieder auf den Tisch. Dann hochte sie sich wieder auf den Boden, an das Fußende seines Bettes, und lächelte ein.

Krankheit Takas, die Milch!“ hörte sie die Stimme der Wachen von unten. Sie holte die Milch heraus und mürmerte sie im Wasser.

Das Fräulein schien zu lachen. Von seinem Gesicht verstrahlte die Röde, und der feuchende Atem ging wägen.

Sie füllte, wie das Leben wieder in seinen Körper strömte und durch alle Adern ran.

Sie war sehr froh.

Sie gab warme Milch in eine Tasse, hielt sie ihm an den Mund und küßte ihn im Rücken.

„Hagimura —“

Sie mußte ihm erst ein paar mal entzufen, bis er die Augen öffnete und sie an sah.

„Milch — Wäre du nicht —?“

Er trank mit hastigen und mühsamen Schlucken ein wenig.

„Du mußt bald gesund werden —“

Der Kranke trank ohne Luft etwas einen Bieresteller, dann holte er tief Atem.

„Bald ist alles wieder gut.“

Sie wusch ihm den Mund, und als sie die Dede glatt legen wollte, fasten seine immer noch kräftigen Hände ihren Arm.

(Fortsetzung folgt)

## Parteilose Arbeiter berichten vom Kampfbund gegen den Faschismus

**U.A. Hagnsburg.** Die öffentliche Versammlung in Hagnsburg war sehr gut besucht. Ein parteiloser Arbeiter gab den Bericht vom Kampfbund gegen Faschismus. Seine Ausführungen bewiesen, daß die parteilosen Arbeiter voll erkannt haben, daß sie in die Einheitsfront aller Werktätigen, die unter Führung der Kommunistischen Partei gegen Faschismus kämpfen, gehören. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde festgestellt, warum die Amtsverwaltung von zwei kommunistischen Schöffen erfüllt ist. Der sozialdemokratische Amtsvorsteher hat nämlich das Gericht vertrieben, die beiden Schöffen sind nicht wegen des Aufrufs zum Streikverbot entlassen, sondern weil sie ihre Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei verschwiegen hätten. Gen. J. G. H. wies an Hand von Akten nach, daß das nicht stimmt und daß die Amtsverwaltung wegen Aufruf zum Streikverbot erfolgt ist. Das Vorgehen des sozialdemokratischen Amtsvorstehers zeigt aber, daß den Sozialfaschisten jede Ehre recht ist, um gegen die Kommunisten vorzugehen. Die Versammlung war ein Erfolg. Die parteilosen Arbeiter kamen zu Wort und viele sozialdemokratische Arbeiter, die in der Versammlung anwesend waren, bestätigten auf dem Nachhauseweg über die Notwendigkeit der Schaffung der Einheitsfront. Sie werden bald einen Schritt weiter gehen und den Aufruf aus der Partei des Arbeiterrotts, die erst in den letzten Tagen den Aufruf, die Militärangehörigen zu befreien, so gut wie abgelehnt hat, ablehnen!

## Arbeit unter Landarbeitern und Kleinbauern ist erfolgreich

**U.A. M. H. Flemmingen.** Mehr Arbeit auf dem großen Lande! Das ist jetzt der Ruf, der immer wieder in Siedlungen und Versammlungen in den Städten gelautet werden muß. Die SPD-Ortsgruppe Naumburg hatte in M. H. Flemmingen eine Versammlung einberufen, und zahlreiche Landarbeiter und Kleinbauern waren dem Ruf gefolgt. Genosse Schuster sprach über die praktische Anwendung der Einheitsfrontpolitik. Er appellierte an die Anwesenden, nicht zu dulden, daß man den Kleinbauern und den Landarbeitern diese Einheitsfront zum Schaden tut. Genosse Bormann besprach die in früheren Monaten die Gemeindegemeinschaft der Arbeiter G. m. b. H. Naumburg, die durch ihre Pläne die Kleinbauern noch mehr drücken will. 3. Annahmen für die Kommunistische Partei waren als ein Erfolg der Erklärung zu verzeichnen. Wir werden noch öfters zu den Landarbeitern und Kleinbauern gehen, und unsere Arbeit wird bestimmt erfolgreich sein.

## Sozialfaschist Eugenheim weiß nicht mehr wie Arbeiter leben müssen

**Arbeiter, am Sonntag heißt es Bitte 3 wässeln!**  
**U.A.** Ein parteiloser Arbeiter aus Weidau schreibt uns:  
Am 28. November 1930 habe ich am Jugendamt Weidenfels einen Antrag auf Unterstützung für mein Entgelt, das ich in Folge habe, beantragt. Der Vater des Kindes kann keinen finanziellen Erziehungsbetrag zahlen. Der Antrag ging an den Gemeindevorsteher der früheren Gemeinde Weidau. Er wurde von diesem als auch von der Wohlfahrtskommission, bestritten. Ich bin nun bestimmt, daß ich für mein Entgelt ein paar Mark die Woche bekommen werde. Aber am 1. Februar erhielt ich von dem sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Eugenheim ein Schreiben, darin er sagt, daß ich genug Einkommen hätte, um das Kind mit zu erhalten und daß ich meine Tochter zum Unterhaltungsbeitrag heranziehen müßte. Wollte drei Monate hat Eugenheim gebauert, um diese Abrechnung mit ihm raus zu schicken. Ich fragte den Sozialdemokratischen Eugenheim: Wer hat diesen Antrag, der vor dem Gemeindevorsteher und der Wohlfahrtskommission in Weidau bestritten wurde, abgelehnt? Ich vermute hart, daß Eugenheim es selbst war! Der weh' rechtlich nicht, wie ein Sozialist leben muß. Er besteht ja Einkommen aus fünf Quellen und hat keine Abrechnung mehr was Beamter bedeutet. Wie hoch ist nun mein Einkommen, von dem ich mein Entgelt mit erhalten soll? Ich habe monatlich 80 Mark Rente. Davon muß ich noch Miete bezahlen. Jeden Monat brauche ich für mindestens 6 Mark Feuerung. Dann weiter, da ich krank bin, 10 Mark für Apotheke und Doktor. Was bleibt da zum Leben? Es ist eine Schande, wie man in der Republik mit den alten Rentnern umspringt. Auch die Kinder können in der Republik ruhig verhungern. Hauptfrage, daß sie erst mal zur Welt gebracht werden!  
Alle Arbeiter und Arbeiterfrauen müssen gegen eine solche Schand' kämpfen! Am Sonntag ist Gemeindevahl in Weidau. Da muß jeder darauf achten, daß soziale sozialfaschistische Wogen von Eugenheim nicht wieder die Stimmen von Arbeitern bekommen. Alle müssen an die Unterstützung Arbeiter und Arbeiterfrauen mitdenken. Für die arbeitende Bevölkerung kommt nur die Wahl der Bitte 3, der Bitte der SPD, in Frage.

# Bitterfeld-Wittenberg

## Neue Ortsgruppe des Kampfbundes gegen Faschismus gegründet

**U.A. Kotsch.** Der Kampfbund gegen den Faschismus hatte in Jaach eine öffentliche Versammlung mit vorheriger Demonstration einberufen. 210 Arbeiter und Arbeiterfrauen waren erschienen.

18 Arbeiter traten sofort dem Kampfbund gegen den Faschismus bei.

Die Kameraden der neuen Ortsgruppe gelobten, mit allen Kräften beizutragen zu erreichen, daß die junge Ortsgruppe ihre Mitgliederzahl baldmöglichst verdoppelt und verdreifacht. Ein Anzahl Broschüren und Zeitungen wurden verkauft. Überall geht es normalwärts!

## Die Genossenschafts-schädlinge schneiden sich ins eigene Fleisch

**U.A. Wolken.** Die reformistischen Genossenschaftsbesitzer versuchen mit allen Mitteln die Genossenschaft einzufrieren und gegen die Genossenschaftsopposition aufzugeben. So liegen sie vor einigen Tagen in Wolfen einen Film laufen. Neben dem Vorweg einer Genossenschaft wurde in dem Film die übliche Konzernverflechtung

## Streikewind kommt nach Bitterfeld

Am Sonnabend, dem 28. Februar, veranstaltete die rote Hilfe, Ortsgruppe Bitterfeld, einen großen „Streikewind-Abend“. Die Veranstaltung findet statt in „Waisengasse“ zu Bitterfeld. Eintrittskarten sind bei allen Funktionären zu haben.

Rote Hilfe, Ortsgruppe Bitterfeld.

**U.A. Das Volksblattchen** behauptet erfolgreich. Am Volksblattchen wird die SPD wieder einmal in den Dreck gezogen. Jemand so ein sozialfaschistischer Schmierlack behauptet, daß die Kommunisten Bürgerlichen in den Gabeln haben und gegen die Interessen der Arbeiter kämpfen. Auf einige Tatsachen wollen wir aufmerksam machen. Der Sozialfaschist Franz Schmidt wurde mit Hilfe der Bürgerlichen zum Stadtordnungsleiter ernannt. Im vorigen Jahr, als Genosse Janetz als Vorsteher vorgeschlagen wurde, gab ein Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion seine Stimme dem Reaktionsmann. Das sind Tatsachen, die deutlich zeigen, was für eine bodenlose Gemeinheit und Heuchelei die Schmierlacke des „Volksblattchen“ ist. Die SPD-Reaktion treten fort und entstehen für die Interessen ihrer Wähler ein und es ist daher ausgeschlossen, daß sie in einem Sozialfaschisten ihre Stimme geben können. Wenn die Schmierlacke im „Volksblattchen“ glauben, durch fingerliche Schmierlacke die SPD bei der Arbeiterchaft in Mißacht bringen zu können, dann irren sie sich gewaltig. Die Haltung der SPD-Fraktion bei der Beratung über die Notstandsarbeiten hat deutlich gezeigt, wie reaktionär die Sozialfaschisten sind. Die Arbeiter haben das erkannt und folgen der SPD.

## An die Einwohnerchaft von Eudenan!

Nach wenige Tage trennen uns von der Wafst zur Gemeindeverwaltung. Drei Wahllooschläge sind eingereicht, für die sich die Wählerchaft entscheiden soll. Die SPD teilt diesmal mit einer eigenen Liste auf. Diese Listenaufstellung ist von der arbeitenden Bevölkerung begrüßt worden. Der SPD befragt die Listenaufstellung nicht. Sie sieht sich dadurch in ihren heiligen Gütern bedroht. Ihre Verleumdungsfahrt ist uns nicht. Wir betrachten es als unsere proletarische Pflicht, der Arbeiterchaft zu sagen, was es ist und ihr den Weg zu zeigen, der gegangen werden muß. Deshalb beruft die SPD

**Freitag, 27. Februar, 20 Uhr im Gasthof Boigt eine öffentliche Einwohner-Versammlung ein**  
Referent: Landtagsabgeordneter Böfgen, Berlin.

Wir laden hiermit die Einwohnerchaft ein und erlassen um recht zahlreiches Erscheinen. Der politische Komödiant Bergholz ist zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Kommunistische Partei Eudenan.

# Mansfeld-Sangerhausen

## Einwohner von Gerbstedt heraus!

National- und Sozialfaschisten kämpfen mit allen Mitteln gegen die revolutionäre Arbeiterchaft und gegen die SPD. Der nationalsozialistische Führer A. L. o. s. e. b. e. n. erklärte in einer Versammlung in Gerbstedt, daß er nicht eher ruhen würde, als bis der letzte „Kote“ aus Gerbstedt verschwunden ist. Der SPD-Führer Knopf behauptet die revolutionäre Arbeiterchaft als politisch wehrlos und kündigt den revolutionären Arbeitern den Kampf bis aufs Messer an.

Einwohner! Schließt die Einheitsfront gegen beide Schattierungen des Faschismus! Kommt alle zu dem öffentlichen Einwohner-Versammlung am Sonntag, dem 1. März, nachmittags 2 Uhr. Es spricht der Betriebsratsführer gegen den Faschismus, Kamerad Dietrich, Halle.

Demonstrier mit der revolutionären Arbeiterchaft durch die Straßen von Gerbstedt! Der Sonntag muß ein guter Anstich zu den roten Betriebsratsstellen in Mansfelder Lande sein!

## Die Erwerbslosen wehren sich gegen die Schikanen des Arbeitsamtes

**U.A. Heitfeld.** Die Erwerbslosen von Heitfeld wurden in der letzten Zeit besonders stark schikaniert. Jetzt hatte das Arbeitsamt einund drei Tage Unterstützung zurückgehalten mit der Begründung, daß die Forderungen der Arbeitslosen nicht hinreichend seien. Die Erwerbslosen hatten mit der noch wenigsten Unterstützung 10 Tage auskommen. Die Hungerpläne reisen nicht für 7 Tage, viel weniger für 10 Tage. Boller Empörung verlangten deshalb die Erwerbslosen Unterstützung von der Gemeinde. In langen Zügen gegen die Erwerbslosen vor die Gemeindevorsteher und überreichen ihre Forderungen. Überall wurde ihnen erklärt, daß die Gemeinden keine Mittel hätten, um etwas zu geben. Der Bürgermeister von Heitfeld erklärte sich bereit, M. 150 pro Mann zu geben. Für drei Tage eine Mark und fünfzig Pfennig! Der Herr Bürgermeister soll uns mal normieren, wie damit eine Familie leben soll!

Nachdem die Gemeinden beim Arbeitsamt vorstellig geworden waren, bequemte sich das Arbeitsamt am Dienstag für vier bzw. sechs Tage die Unterstützung auszusparen. Am Mittwoch jedoch wurden die schändlichen Forderungen nicht mit ausgehört. In einer Versammlung wurde sofort Stellung genommen zu diesem

gezeigt. Dann kam das Vorstandmitglied Wittenbächer zu Wort und nun ging die Hege gegen die Sitzungen der roten Konsumvereine los. Das war überhaupt der Zweck des ganzen Abends. Durch den Film sollten ja nur die Verbraucher herangelockt werden. Die reformistischen Genossenschafts-schädlinge führen durch diese Hege der gesamten Genossenschaftsbewegung einen Schaden zu, denn sie untergraben bei den wertvollen Verbrauchern das Vertrauen in die Genossenschaftsbewegung. Die Arbeiterchaft wird mit diesen Schädlingen noch abrechnen!

**Genosse Franz Schmidt, Brehna gefordert**  
Am Dienstag verließ nach langem Bleiben unser Genosse Franz Schmidt. Wir vermissen in ihm einen guten Parteigenossen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. Februar, 15 Uhr, statt. Alle Parteigenossen treffen sich 15 Uhr im Gasthof „Zur Erholung“.

## Delitzsch-Torgau

**Delitzsch.** Heraus zur Veranstaltung der roten Hilfe! Zu einigen Tagen wurde hier sehr gute Parteiarbeit geleistet. In den letzten Tagen aber verschlechterte sich die Arbeit. Besonders nachteilig durch die politischen Zerwürfnisse, die Baumgärtel in die Reihen der massenbewußten Arbeiter getragen hatte. Jetzt haben sich einige revolutionäre Arbeiter wieder arrangiert, die rote Hilfe aufzubauen, und ihre Arbeit ist erfolgreich gemeldet. Nach zwei Jahren ist die rote Hilfe nun erstmalig in Delitzsch mit einer Veranstaltung in die Öffentlichkeit. Am Sonnabend, dem 28. Februar, 20 Uhr, findet im „Lindenhof“ die Veranstaltung statt. Die Jugendgruppe der roten Hilfe Leipzig und die Ortsgruppe der proletarischen Fronten haben sich zur Unterstützung bereitgestellt. Arbeiter und Arbeiterfrauen, kommt in diese Veranstaltung!

## Merseburg-Querfurt

## Der Kampfbund gegen den Faschismus ruft alle Werktätigen von Altcranditz und Altein-Cehna zu öffentlichen Einwohner-Versammlung, 20 Uhr, im „Schützenhaus“, Altein-Cehna, Kampf gegen Faschismus und Hunger! Referent Kamerad Dietrich, Halle.

## SPD-Krüger befehlt Bürgerkriegsübungen

**U.A. Cehna.** Der Faschistpräsident Krüger scheint nicht bemerkt zu sein, seine Polizeikräfte auf Straßenmäntel einzurichten. Gegen rebellierende hungernde Arbeiter fallen die Beamten geschickt werden. Am 24. Februar wurde angeschlossen eine Vorübung durchgeführt. Um halb 10 Uhr zog durch Cehna ein Zug von 200 Polizisten. Alle waren mit Karabinern bewaffnet. Sie hatten die Aufgabe, die neue Fußgängerbrücke, das dahinter liegende Wäldchen und die Bahnhofsstraße zu klären.

Vor einigen Tagen wurde auch geprüft, wie Arbeiterhäuser geübt werden müssen. Die Übung geschah an einem Neubau, in den nach Fertigstellung Braketen gehen sollen. Als lauter Lehmann zum Bürgerkrieg! Das gerudt unter dem Regime eines sozialfaschistischen Polizeipräsidenten diese Lehmannen so einzig zu kriechen werden, muß jeden Arbeiter und jeder Arbeiterin zu denken geben. Nach hier zeigt sich wieder deutlich, daß die sozialfaschistischen Führer die besten Schläger und Schützen des kapitalistischen Ausbeutertums sind.

**Merseburg.** Die Generalversammlung der NSD Merseburg ist am Sonnabend, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig“ zur Durchführung dieser Lehmannen mit Kontrollstellen in „Stadt Leipzig“, „Stadt Köpferberg“ und bei Wurf, Breitestraße 7. Kontrollstellen Sonnabend, dem 28. Februar, 6-8 Uhr abends. Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich von 6-8 Uhr in den Kontrollstellen zu melden und das Mitgliedsbuch mitzubringen.

**Dürenberg.** Die „Dürenberger Zante“ jammert. Die aufgenommene Demonstration der revolutionären Arbeiter am Sonntag in der Braun-Alten-Dürenberg hat die „Dürenberger Zante“ in Aufregung versetzt. In dem Wäldchen wird gemurmelt, daß im Demonstrationzug meistens Kinder gewesen wären. Wir stellen fest, daß nur zwei Augenzeugen mit demonstrieren haben. Alle anderen Demonstrationen waren ältere Arbeiter. Diese plumpen Augen des Sozialfaschisten stimmen sich von selbst, wenn alle Einwohner der Kolonie wissen, daß diese Augenklagen sind. Es werden sich nicht länger von diesem Augenklagen befriedeln lassen, sondern baselle aus dem Hause werfen und dafür den „Klassenkampf“ abnormen.

unerbörten Vorgehen. Die Erwerbslosen beschließen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, wenn am Sonnabend nicht die Unterstützung für jede Tage ausgehört wurde. Freitag ist normales Besammlung! Alle Erwerbslosen müssen dort erscheinen, um mit den notwendigen Maßnahmen zu beraten.

## Nazis zübeln die Straßenspazieranten an

**U.A. Heitfeld.** Von einem parteilosen Arbeiter geht uns folgende Mitteilung zu. Infolge der Schmutzbrutmannen Heitfeld zeigen die Nazis so recht ihr Gesicht. Überall hinhinläuft sie herum und belästigen die Arbeiter. Meine 17jährige Schwester, die zufällig aus Dabholz vorbeilief, wurde auch von dem Unwille angetanzt. Sie vertrat sich das. Darauf richteten die Straßenspazieranten sich auf die Straße, ob sie sich einmal für 5 Pf. mit meiste Schokolade anschaffen können. Ich war allein unter dieser Spöbe und konnte demgemäß dieser Bande leider nicht sofort die richtige Antwort erteilen. Die Nazis fordern die Gütlichkeit der deutschen Frau. Dabei sind sie die größten Schmeichele.

Arbeiter und Arbeiterfrauen, geht dieser Sorte die richtige, proletarische Antwort.

## Nordhausen

## Arbeiter von Bülleben, in der revolutionären Front ist euer Biß!

**U.A. Bülleben.** Viele Braketen und Arbeiterfrauen von Bülleben lassen sich nach den Pfaffen und von den Einheitsheimern einjagen. So führte am Sonntag, dem 22. Februar, der Pfaffe die Arbeiterfrauen nach Glende spazieren und zeigte ihnen das Hospital und die Hofentree. Die Arbeiterfrauen hielten sich noch geschmeichelt, wenn sie mal vom Pfaffen hören geführt werden. Sie müssen lebenbeunruhigt sein. Ihre Rotlibert der Pfaffe nicht. Er gibt ihnen nichts von seinem fetten Gehalt, das sollen die Arbeiterfrauen bekommen und in den Reihen der revolutionären Arbeiterchaft für eine Veränderung der eueren Klänge kämpfen!

Am hinter dem Stahlfeld laufen die Arbeiter frei und lassen sich kettfommen. So äußerte ein Stahlfeld, der auf dem Gute hin ausbeuten lassen muß: „Wenn die Kommunisten mal in Bülleben sind, dann müßte das Dorf umjagt werden und jeder, der raus will, dem muß der Kopf abgehoben werden“. Der Direktor Döring hat ihm zugehört und so nach sich der Stahlfeldarbeiter eine gute Kammer beim Anpöckel.

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Bülleben müssen sich von solchen Elementen abenden. Im Stahlfeld sind ihre Ausbeuter organisiert und das muß doch den Arbeitern allein schon zeigen, daß das nicht die Organisation ist, wo sie hingehören. Die Organisierung des Landarbeiterfreies heißt jetzt auf der Tagesordnung, da müssen die Arbeiter von Bülleben dabei sein und für eine Verbesserung ihrer elenden Lebenslage kämpfen!

**Nordhausen.** Aufhandgabe arbeitserföndlicher Schmößblätter. Die Nordhäuser Volkszeitung geht immer noch mit den Artikeln des ehemaligen Aufhängerführers Urmacher Einzel aus Schramberg hauften. Wir möchten dazu folgendes feststellen:

Der Urmacher Siegel hat schon vor Wochen in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, in dem „Süddeutschen Arbeiter“, eine Erklärung veröffentlicht, in der er mitteilt, daß dieser Artikel ohne seine Einwilligung von der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht worden sei. Er habe kurz nach der Abendung die Rücksendung des Artikels verlangt, das sei ihm aber verweigert worden. Außerdem hätte der sozialdemokratische Pressedirektor von Westfalen verschiedene Stellen, die die guten Seiten des Lebens der ruffischen Arbeiter kennzeichneten, den anderen Artikel ja wieder gefordert, daß er der Wahrheit nicht mehr entsprechen würde. Der betreffende Urmacher wußte in diesem Schreiben, wieder als Urmacher nach der Sowjetunion gehen zu dürfen.

## Einwohner von Heibra!

Heute Freitag, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Reichstagsabgeordneter Marie A. Hiers spricht über „Wo ist der Weg aus Hunger und Not?“  
Erscheint in Massen!  
SPD Heibra.

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Lindenstraße 14. Fernruf: 210 48 (Nachr.), 210 47 (Vormittg.). Einzelheftpreis: 15 Pf. für den am Höhe und Spalte; 1 Pf. im Textteil. Postkonto: Reichsbank, Postfach 107, die eine Filiale von Berlin über den Reichsbank-Geldverkehr, auszugeben wie folgende Zeitschrift.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 27. Februar 1931

11. Jahrgang Nr. 49

## ADGB-Bonzen betteln bei Hindenburg!

Die Bittgänger verhandeln über neuen Lohnraub — Proleten, die einzig richtige Antwort lautet: Kampf um die 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich, hinein in die KGD — In allen Betrieben sofort rote Wahlauschüsse gebildet, wählt rote Betriebsräte!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. Februar. Vertreter des ADGB-Vorstandes, der christlichen und hitler-Dunderischen Gewerkschaften haben gestern vormittag einen Bittgang zu Hindenburg gemacht. Leipzig, der Oberbooz des ADGB, hielt eine heuchlerische Rede über die Not der 5 Millionen Erwerbslosen und schlug vor, mit Hilfe des Artikels 48 die 40stündige Arbeitswoche einzuführen. Ferner forderte er, daß Schluß gemacht werden müsse mit der Politik der Lohn- und Gehaltsenkung, die eine ständige Senkung der Kaufkraft herbeiführt. In demselben Sinne sprach Dr. Stegerwald für die Christen und die Hitjige.

Dieser Schritt der Gewerkschaftsführer ist eine unerhörte Verhöhnung der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter. Der Verlauf des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit unter der Führung der Kommunistischen Partei, hat die völlig verlorbenen Gewerkschaftsbonzen aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Jetzt wollen sie so tun als wenn sie auch einen Kampf gegen die Erwerbslosigkeit führen.

Dieser Kampf besteht aus Bittgängen zu Hindenburg. Wollen sie einem Arbeiter vorreden, daß etwa die Regierung Brüning, diese Regierung der Durchführung der schändlichen Diktatur in Deutschland, oder der Reichspräsident Hindenburg die Kapitalisten dazu bewegen werde, den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben?

Wollen sie irgendeinem Arbeiter vorreden, daß die Brüning-Regierung, die Regierung des Lohnraubes, maßloser Hungerheuern und Hungerhölle, den Finanzkapitalisten billieren würde, sie sollen ihre Lohnrauboffensive einstellen? Die Gewerkschaftsbonzen werden der Öffentlichkeit vorreden, daß

die „Rechtsmaßnahmen“ forderten, um das „Gespenst der Arbeitslosigkeit“ zu bannen.

In Wirklichkeit ist bei diesem Bittgang zu Hindenburg die Durchführung der Arbeitslosenversicherung



Stelle die Arbeiter- oder Maske der neuen... Die meisten... derdamer Ge-... internationalen... — lehrer-... Begehrte... freitwilligkeit... der Mittelste bei der... der hitlerische Presse in... der bereit sein, freis-... „Dieser Ver-... sch jetzt Höhe und... Gewerkschaftsbonzen... nicht gelingen... Massenaufläufe der... raub der politischen... waren es, die... Gieherich, Mol-... chemiekapitals die... hat haben... genau so viel... der Plan

## „Einstellung der Young-Zahlungen geradezu irrsinnig!“

Das erklärte am 19. Februar der Nazi-Abgeordnete Stöhr in einem Artikel des „Hitlerischen Beobachters“. Er polemisiert dort gegen das Zentrum und sieht vorläufig aus:

„Ja, die erwähnten Zentrumsmitglieder gehen sogar soweit, uns ziemlich unverblümt daraus einen Vorwurf zu machen, daß wir im Auswärtigen Amt den Antrag der Kommunisten, die Bezahlung der Tribute sofort (ohne jede Kündigung) einzustellen, nicht zugestimmt haben.“

Stöhr ist der bisherige Reichsstaatspräsident der Nazis. Seine Ausführungen gerären endgültig das Zentrum mächtig, daß die Nazis Feinde der Young-Zahlungen seien.

## „Lüge, Verleumdung und Betrug“

arbeiten die Nazis im Interesse des Finanzkapitals. Ihre ganze Aufgabe besteht nur darin, die Massen zu betrügen. Ihr ganzes Gesamtprogramm der nationalen Befreiung ist, wie oben dargestellt, eine einzige Lüge. Sie sind genau so Eruß- lungenpolitiker wie die Sozialisten. Sie haben nur die besondere Aufgabe, mit raffiniertem Betrug den Abmarsch der wertvollen Massen zur revolutionären Klassenfront zu verhindern und einen wilden Mob derer zu organisieren.

Wied der neue Oberpräsident der Nazis im Gau Halle-Merseburg, Jordan, heute den Mut besitzen, auch über den oben von uns erbrachten Beweis, daß die Nazis bewußte Betrüger sind, zu sprechen.

Er wird es nicht tun. Sorgt dafür, daß in allen Betrieben, in allen Stempelstellen, in allen Schichten des wertvollen Volkes die Nazi-Banner entlarzt werden.

„Einstellung der Young-Zahlungen geradezu irrsinnig!“

Das erklärte am 19. Februar der Nazi-Abgeordnete Stöhr in einem Artikel des „Hitlerischen Beobachters“. Er polemisiert dort gegen das Zentrum und sieht vorläufig aus: „Ja, die erwähnten Zentrumsmitglieder gehen sogar soweit, uns ziemlich unverblümt daraus einen Vorwurf zu machen, daß wir im Auswärtigen Amt den Antrag der Kommunisten, die Bezahlung der Tribute sofort (ohne jede Kündigung) einzustellen, nicht zugestimmt haben.“

## „Lüge, Verleumdung und Betrug“

arbeiten die Nazis im Interesse des Finanzkapitals. Ihre ganze Aufgabe besteht nur darin, die Massen zu betrügen. Ihr ganzes Gesamtprogramm der nationalen Befreiung ist, wie oben dargestellt, eine einzige Lüge. Sie sind genau so Eruß- lungenpolitiker wie die Sozialisten. Sie haben nur die besondere Aufgabe, mit raffiniertem Betrug den Abmarsch der wertvollen Massen zur revolutionären Klassenfront zu verhindern und einen wilden Mob derer zu organisieren.

Wied der neue Oberpräsident der Nazis im Gau Halle-Merseburg, Jordan, heute den Mut besitzen, auch über den oben von uns erbrachten Beweis, daß die Nazis bewußte Betrüger sind, zu sprechen.

Er wird es nicht tun. Sorgt dafür, daß in allen Betrieben, in allen Stempelstellen, in allen Schichten des wertvollen Volkes die Nazi-Banner entlarzt werden.

## Der Young-Etat der Brüning-Diktatur

Von Walter Stoeder  
Der ausgezeichnete März-Nummer des „Roten Arbeiter“, die eine Fülle von Material über den Young-Etat enthält, entnehmen wir folgenden Auszüge:  
Im Mittelpunkt des politischen Kampfes steht in den Monaten Februar und März neben den neuen Hungerzählungen Schicksal und dem sogenannten Disprogramm, das den Großgrundbesitzern wieder eine Milliarde auf Kosten der Betteligen in den Taschen merfen soll, der Klassenetat der Republik.  
Dieser Traktat, genannt Reichshaushalt, ist das Hauptbuch der staatlichen Finanzwirtschaft des Reiches und spiegelt die Klassenherrschaft des deutschen Traktatkapitals mit seiner unerhörten Massenausplünderung und Profitwirtschaft nur zu deutlich wider.  
In seinen Einnahmen wie in seinen Ausgaben ist der Haushalt der Brüning-Regierung ein ausgeprägter Klassenetat im Sinne der Traktat, Banken, Börsen und des Großgrundbesitzes.  
Das von Hermann Müller und Hilferding in den 14 Jahren ihrer letzten Koalitionsregierung begonnene Werk auf

## Der Industrie- und Landarbeiteritag am 1. März

gilt der Mobilisierung der Landarbeiter zum Streik in der Frühjahrserntezeit gegen den Lohnraub der Junker, für Lohn- und Arbeitszeitverkürzung (2000 Jahresarbeitsstunden) bei vollem Lohnausgleich, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für die Schaffung eines neuen Landarbeiterparlaments durch die Landarbeiter selbst. Auf jedem Gut ein vorbereitender Kampf-ausschuss!

## Der Industrie- und Landarbeiteritag am 1. März

gilt der Mobilisierung der Landarbeiter zur Wahl roter Gutsräte. Kein Gut ohne roten Gutrat! Überall rote Wahlauschüsse, die für die Durchführung der Wahl der roten Gutsräte sorgen!

## Heraus am Sonntag zum Industrie- und Landarbeiteritag!

Abbau der Sozialausgaben, Minderung der Besteuern und Erhöhung der Massenlohnern wird in dem diesjährigen Etat in Bruttar und geradezu herausfordernder Weise fortgesetzt.

Entsprechend den Forderungen des Reichsverbandes der deutschen Industriellen ist der Reichsetat diesmal auf 10 653,9 Millionen festgelegt, das sind 122,2 Millionen, also fast anderthalb Milliarden weniger als im vorigen Jahre, in dem der Etat 12 079,1 Millionen betrug.

In seinen Einnahmen zeigt dieser Young-Etat, daß 71 Prozent der 10,6 Milliarden durch Massenlohnern und Zölle aus den wertvollen beifolgenden Massen herausgefischt werden durch ein unerhörtes raffiniertes Steuerregime. Die Besteuerungen werden in diesem Jahre wiederum um 4 Milliarden gesenkt, die Massenlohnern dagegen beträchtlich erhöht (Lehngelohnern, Kopfsteuer, Gemeindebeiträge usw.). Neue Hungerzölle auf die wichtigsten Lebensmittel werden das Elend noch steigern.

Genau empfindend sind die Ausgabenzielformen dieses Traktats. Mehr als ein Drittel, nämlich 3665,2 Millionen, werden für die Young-Tribute, für die äußeren und inneren Kriegsklassen ausgegeben.

1793,7 Millionen für die Young-Tribute, 320,1 Millionen für die inneren Kriegsklassen, 1551,4 Millionen für die Beförderung der Kriegsteilnehmer der neuen und der alten Wehrmacht!

Zusammen: 3665,2 Millionen für äußere und innere Kriegsklassen! Das zweite Drittel des Etats, nämlich 3172,5 Millionen, wird an die Landesregierungen überwiesen und dient dort fast ausschließlich zur Aufrechterhaltung des Klassenstaatlichen Machtapparates der Polizei, der Justiz, der Kirche usw.

Für die Reichsausgaben bleiben also nur noch 2816,2 Millionen. Da hiervon wiederum 908 Millionen für den Schuldenzins (äußere und innere Anleihen) ausgegeben werden, bleiben schließlich nur noch 2008,2 Millionen für die tatsächlichen Reichsausgaben.  
Von diesem Betrag aber werden für die imperialistische

## Straßenbahnerstreik im Wuppertal

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 27. Februar. Die Straßenbahner der Stadt Wuppertal (Eberfeld-Barmen) sind in den Streik getreten. Die Straßenbahner kämpfen gegen einen sprunghaftigen Lohnabbau. Schiedsspruch. Es handelt sich um circa 500 Straßenbahner.  
Die Wuppertaler Straßenbahner zeigen allen Straßenbahner den Weg, wie sie den Lohnabbau abwehren können.

## Roter Metallarbeiterverband verhindert Lohnabbau!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. Februar. Die Former und Gießereiarbeiter vom Stahlwerk Rottke, Berlin, haben am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Unternehmer die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß er seine Forderung auf Lohnabbau zurücknimmt. Der Streik stand unter Führung des Einheitsverbandes der Metallarbeiter Berlins.